

too, became involved; in 1383, one of its bishops requested the Queen of England to be protector of his diocese. As to the Russians there were conflicts but discussions as well: thus in 1491, Franciscans from Dorpat were discussing religious questions in Pskov. When trade was disturbed by German encroachments the town did not even refrain from sentencing respected citizens to death (Vegesack 1550). The 15th century was the splendid height of the epoch. Dorpat Cathedral, completed in 1478, was the greatest of its kind in the northeastern region. The Reformation, though shaking the traditional establishment proved, however, stimulative to the unfoldment of the Estonian and Latvian literary language.

Thereafter, the growing power of Moscow resulted in ever stronger pressure; tributary demands led to negotiations in 1554, 1555, and in 1557 (for the latter the source is the Horner Diary) in which all of the Russian demands were broached. Arguing with recent studies by A. von Taube and N. Angermann as well as with Swedish and Soviet research works the author puts forward the following theses, 1. the tributes were unjustified but not beyond the means of the town; 2. through negotiations with Moscow the bishop strove to obtain the best possible deal, since assistance from the German Reich proved illusory, and the Order militarily appeared to have already abandoned the diocese.

Handel und Politik in Livland in der Mitte des 16. Jahrhunderts im Spiegel der Biographie Hermen thor Mölens aus Narva*

von

Heinz von zur Mühlen

1. Narva vor der Eroberung durch Ivan IV.

Im äußersten Nordosten des alten Livland gelegen und nur durch den gleichnamigen Grenzfluß vom russischen Machtbereich getrennt, befand sich die Stadt Narva in Spannungs- und Kriegszeiten in einer äußerst unsicheren Lage. Um so mehr wurde der Handel der Stadt durch den Vorzug ihrer Verkehrslage begünstigt. Hier kreuzten nahe der Flußmündung die Landwege von Reval und Dorpat nach Novgorod und zum Ladogasee den Strom, der im Norden über die Roson', südlich der Wasserfälle über den Peipussee mit dem System der russischen Wasserwege verbunden war.¹ Von der Narvemündung aus waren Reval und die Mündung der Neva, Wiborg und andere Häfen auf dem Seewege zu erreichen.

*) Erweiterter Vortrag, gehalten am 24. 5. 1975 auf dem XXVIII. Baltischen Historikertreffen in Göttingen.

Quellen und Abkürzungen:

- | | |
|--------|--|
| HGBll. | = Hansische Geschichtsblätter |
| RBB | = Das Revaler Bürgerbuch 1409—1624, hrsg. von O. Greifenhagen, Reval 1932 (Publikationen aus dem Revaler Stadtarchiv, Nr. 6) |
| RKG | = Akten des Reichskammergerichts im Archiv der Hansestadt Lübeck |

Von entscheidender Bedeutung für die Stadt Narva, die nie der Hanse angehört hat, waren ihre Rechtsstellung zu Reval, das hier eine Art Vormundschaft ausübte, und die Zugehörigkeit zum Gebiet des Deutschen Ordens. Die Burg Narva war Sitz eines Ordensvogtes.

Narva war, an mittelalterlichen Verhältnissen gemessen, eine Kleinstadt. Die Stadt hatte etwa 600 bis 700 Einwohner. Sie stand damit zu Reval (ohne Domstadt) in einem Größenverhältnis von 1 : 6 bis 1 : 8. Unter 150 Familien gab es, wie aus einer Mitteilung Narvas an Reval hervorgeht, nur 30 deutsche. Ein Vergleich mit Reval läßt vermuten, daß die überwiegende Mehrheit der Deutschen dem Kaufmannstande angehörte,

RR I	= Roland Seeberg-Elverfeldt: Revaler Regesten. Beziehungen der Städte Deutschlands zu Reval in den Jahren 1500—1807, Göttingen 1966
RR II	= Ders.: Revaler Regesten. Beziehungen niederländischer und skandinavischer Städte zu Reval in den Jahren 1500—1795, Göttingen 1969
RRub	= Wilhelm Ebel: Das Revaler Ratsurteilsbuch (Register van affspraken). 1514—1554, Göttingen 1952
RStA	= Revaler Stadtarchiv
SBGEG	= Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft, Dorpat
ZVLGA	= Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde

Münzen und Gewichte in der Mitte des 16. Jhs.:

ferd.	= Ferdung ($\frac{1}{4}$ Mark)
m., m. rig.	= Mark Rigisch (4 ferd. oder 36 β)
m. Lüb.	= Mark Lübisch (ca. 1,8 m. rig.)
m. löt.	= lötige (Silber-)Mark (ca. 25 $\frac{1}{2}$ m. rig.)
Stüber	= kleine Münze in Amsterdam (29 Stüber = 1 Taler)
β	= Schilling (36 β = 1 m.)
Tlr.	= Taler (ca. 3 $\frac{1}{2}$ m. rig.)
Deker	= 10 Stück
Last	= ca. 2064 kg (12 Schiffspfund, 12 Tonnen, 12 Sack)
Lispfund	= ca. 8,6 kg (20 Markpfund)
Markpfund	= ca. 430 g
Schiffspfund	= ca. 172 kg (20 Lispfund)
Zimmer	= 40 Stück Felle

In den niederdeutschen Quellentexten (Kursivdruck) sind römische Zahlen in arabische übertragen, nur Namen sind mit großen Anfangsbuchstaben gedruckt, im übrigen wurde die Rechtschreibung beibehalten, das Zeichen für Pfund mit *punt* wiedergegeben. Die Schreibweise des Namens *thor Mōlen* (in den Quellen mit einem e über dem o) wurde gewählt, weil sie der Aussprache entspricht, obwohl *thor Molen*, *thor Mollenn* häufiger vorkommt.

1) A. Süvalep: Narva ajalugu, I. Taani ja orduaeg [Geschichte Narvas, Bd I: Dänen- und Ordenszeit], Narva 1936, S. 286; F. Brun s. u. H. Weczerka: Hansische Handelsstraßen, Atlas, Köln 1962, Karte 37; P. Johansen: Novgorod und die Hanse, in: Städtewesen und Bürgertum als geschichtliche Kräfte, Gedächtnisschrift für F. Rörig, Lübeck 1953, S. 121—148, Abb. 6 (Karte), wo der Wasserweg ab Ilensee über den Šelon'-Fluß zur Luga verzeichnet ist: ohne Landunterbrechung war Novgorod auf dem Flußwege indessen nicht zu erreichen. Vgl. allgemein neuerdings E. Tiberg: Moskau, Livland und die Hanse 1487—1547, in: HGBll. 93 (1975), S. 13—70.

während die Handwerker zumeist wohl Undeutsche waren. An qualifiziertem Handwerk scheint es in Narva weitgehend gefehlt zu haben. Die Undeutschen waren ihrer Herkunft nach Esten und die ihnen stammverwandten Woten aus dem Gebiet östlich der Narve. Die wenigen deutschen Familien, zu denen in Friedenszeiten noch zehn Ordensritter und eine Handvoll Söldner auf der Burg kamen, standen somit auf exponiertem Posten in Livland und waren dem Expansionsdrang des russischen Handels ebenso wie der politischen und militärischen Bedrohung durch die Russen ausgesetzt. Es war nur natürlich, daß das Interesse der deutschen Bürger sich bei diesen Gegebenheiten auf Handel und Sicherheit konzentrierte.²

Vom Ost-West-Handel lebte die Stadt in erster Linie. Unter den Handelsgütern nahm das aus dem Westen kommende Salz einen hervorragenden Platz ein. Es wurde von den Narvschen Kaufleuten — neben Tuchen, Hering, Gewürzen, Kesseln u. a. m. — bei den Russen meist gegen Wachs, Flachs, Tran, Talg, Häute und Felle eingetauscht. Die schärfste Konkurrenz kam von den Revaler Fernhändlern einerseits und den Russen andererseits. Vorrangiges Interesse der Narvschen Kaufleute bestand daher darin, sich in den Handel zwischen diesen Konkurrenten untereinander nach Möglichkeit einzuschalten, Narva zum Umschlagplatz zu machen und den Einzelhandel bzw. den Handel in kleinen Mengen sich selbst vorzubehalten. Die Gefahr, vom Rußlandhandel umgangen zu werden, war durch die Errichtung der Burg Ivangorod (1492) am anderen Narveufer noch größer geworden. Unter dem Schutz von Ivangorod stehend, genossen die russischen Kaufleute die gleichen Vorzüge der Handelswege in mehrere Richtungen. Der Hauptmann von Ivangorod konnte den Verkehr auf dem Fluß kontrollieren und behindern.

Bestimmungen Narvas, die den Handel am Flußufer außerhalb der Stadt untersagten oder den Russen verboten, den Fluß zu überschreiten, um mit Waren nach Reval zu ziehen, ließen sich auf die Dauer kaum aufrechterhalten. Narva verlangte daher immer wieder von Reval, daß es die Ivangoroder Kaufleute am Betreten Revals hindere. Ivangorod antwortete seinerseits mit Repressalien oder mit Verboten an die Russen, mit Waren nach Narva zu gehen, oder beschwerte sich bei Reval über Narvas Verhalten. Ein weiteres Anliegen Narvas betraf seine Handelsrechte an anderen Handelsplätzen, z. B. in Novgorod. Hier wirkte es sich nachteilig aus, daß die Stadt nicht zur Hanse gehörte. Ihre Bemühungen um Aufnahme blieben erfolglos, das 1514 wiedereröffnete Kontor der Hansestädte in Novgorod war für die Narvschen Kaufleute als Nichthansen gesperrt. Allerdings kamen russische Kaufleute von Novgorod und der Neva nach Narva. Ein weiterer Nachteil aus der Nichtzugehörigkeit zur Hanse war das hansische Verbot, mit Nichthansen Handelsgesellschaften zu grün-

2) Süvәлeр, S. 250, 274 ff. In der Mitte des 17. Jhs. gab es in Narva nur 23 Steinhäuser; S. Karling: Narva. Eine baugeschichtliche Untersuchung, Stockholm 1936, S. 118. Viel größer wird die Zahl der Kaufleute nicht gewesen sein. Zur Bevölkerungszahl Revals vgl. P. Johansen u. H. v. zur Mühlen: Deutsch und Undeutsch im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Reval (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart, Bd 15), Köln 1973.

den. Solche Nachteile wurden auch durch den bescheidenen Vorzug, von verschiedenen Vorschriften der Hanse, wie dem Verbot von Kreditgeschäften mit Russen, nicht betroffen zu sein, nicht aufgehoben.

Nicht weniger schwierig war die Situation Narvas an westlichen Handelsplätzen. So verlangte Reval von Narva, daß es mit den Hansestädten jenseits des Meeres keinen direkten Handel treibe. Allerdings trafen sich hier die Interessen Narvas mit denen Lübecks, das seinerseits Reval zu umgehen versuchte. Aber Reval besaß verschiedene Druckmittel, besonders da es für Narva ein wichtiger Handelsplatz war und als Umschlagplatz im Schiffstransport kaum entbehrt werden konnte. Auch am Handel mit den livländischen Städten, vor allem mit Riga und Dorpat, war Narva stark interessiert, doch wurden die Rigaer und Dorpater zu Konkurrenten, sobald sie andere Handelswege nach Rußland — über Marienburg und Pleskau — benutzten.

Zu den merkantilen Interessen solcher Art kam das fiskalische Interesse der Stadt. Wie andere Städte auch, zog Narva aus dem Handel verschiedene Einkünfte und versuchte, diese durch weitere handelspolitische Maßnahmen zu vermehren. Von Revalern und anderen Gästen wurde dies als lästige Beschwerung ihres Handels empfunden. Es ging hier um die mit Gebühren verbundene Anwendung des Wachssiegels Narvas, um die Flachsbrake, um die Narvsche Stadtwaage und um das Pfahlgeld, das für die Benutzung der mit Pfählen abgesteckten Fahrstraße in der Narvemündung bezahlt werden mußte.

Die konkurrierenden Interessen Narvas, der livländischen Städte, der Hanse und der Russen führten häufig zu Konflikten. Die Methoden, mit denen man sie zu lösen suchte, waren nicht immer legal. In den Beziehungen zu Ivangorod spielten immer wieder Repressalien und Gewaltanwendung eine Rolle. In Spannungszeiten sah Narva seine Sicherheit bedroht und wandte sich hilfesuchend an Reval, um von seinen Bürgern, zumindest soweit sie in Narva Grundbesitz hatten, einen Verteidigungsbeitrag zu erreichen. In die Verhandlungen über handelspolitische Fragen wurden daher häufig Sicherheitsfragen einbezogen. Die Verhandlungsposition Narvas wurde dadurch nicht gerade erleichtert. Im Deutschen Orden fand die Stadt allerdings einen zuverlässigen Rückhalt in politischen und militärischen Fragen, da dieser sich in mancher Hinsicht die Interessen der Stadt zu eigen machte.

2. Hermenthor Mölen als Kaufgeselle

Der Ost-West-Handel Narvas, seine Handelspolitik und das Schicksal der Stadt zu Beginn des Livländischen Krieges (1558) spiegeln sich im Leben Hermenthor Mölens wider. Als Angehöriger des achtköpfigen Rates hat thor Mölen von 1539 bis 1558 die Geschicke der Stadt mitbestimmt, spätestens seit 1551 als einer der beiden Bürgermeister. Als sein Geburtsjahr gilt — nach einer nicht mehr zu ermittelnden Quelle — das Jahr 1505. Auch die Herkunft ist ungewiß, doch scheint er weder Kind

Narvscher noch Revaler Bürger gewesen zu sein. Manches spricht für eine Einwanderung seiner Familie aus dem zum Bistum Münster gehörigen Friesoythe bei Oldenburg, vielleicht über Riga.³ Sein erstes Auftreten fällt in das Jahr 1532. Als „hierzulande verkehrender“ Kaufgeselle wird er vor den Revaler Rat zitiert, um „mit ausgestrecktem Arme und aufgehobenen Fingern“ zu schwören, daß er im Jahre 1527 anlässlich eines Aufenthaltes mit einer königlich dänischen Gesandtschaft in Moskau erfahren habe, daß Ambrosius Wulff dort verstorben sei.⁴ Dieser Ambrosius Wulff stammte offenbar aus Diepholz⁵ und gehörte vermutlich ebenfalls zur Begleitung der dänischen Gesandtschaft.

Für Hermen thor Mölen besagt diese Aussage zunächst, daß er 1532 als Auswärtiger in Reval war. Doch um welche dänische Gesandtschaft könnte es sich gehandelt haben?

Damals befand Dänemark sich gemeinsam mit Schweden im Kriege mit Moskau. Eine Gesandtschaft Friedrichs I. nach Moskau wäre zu dieser Zeit also ausgeschlossen. Es muß sich mithin um Abgesandte des entthronten Königs Christian II. handeln, der sich von den Niederlanden aus um sein Land bemühte und zu diesem Zweck mit dem Feinde Friedrichs, dem Großfürsten von Moskau Vassilij III., Kontakt suchte. Auf Christians Seite stand eine abenteuerliche Persönlichkeit: Severin Norby, der sich von Friedrich losgesagt hatte und als Befehlshaber einer eigenen Kriegsflotte von der Insel Gotland aus die Ostsee unsicher machte. Er betitelte sich selbst als Admiral, wurde aber von den ihn bekämpfenden Dänen und Schweden sowie Lübeck und einigen anderen verbündeten Hansestädten als Seeräuber betrachtet. Nach einer am 24. August 1526 gegen die dänisch-lübische Flotte verlorenen Seeschlacht flüchtete Severin Norby mit dem Rest seiner Schiffe bis vor Narva, wo er sein Quartier auf der Insel „Kiefholm zwischen Livland und Rußland“ (heute Großholm) aufschlug. Von dort zog er noch im Herbst 1526 mit einem Gefolge von etwa 150 Mann und in Begleitung eines russischen Höflings namens Ivan nach Moskau, um — von Christian II. brieflich dazu beauftragt — den Großfürsten Vassilij III. um „Hilfe und Trost“, d. h. um Truppen und Geld gegen Friedrich I. und Gustav Vasa zu bitten. Da der Großfürst den Abgesandten Christians trotz ständigen Drängens nicht vorlassen wollte, schickte Christian nacheinander vier weitere Gesandte, darunter einen Edelmann Mats Livländer, mit Briefen an Severin Norby, dem sie sich anschlossen. Sie alle sollten nach dem Wunsch des Dänen beim Großfürsten vorsprechen, was ihnen ebensowenig gelang. Auch ihr Weg führte, wie Norby selbst später berichtete, durch Livland.⁶

3) H. v. zur Mühlen: Zur Herkunft des Bürgermeisters von Narva Hermen thor Molen, in: Ostdeutsche Familienkunde 1974, H. 3, S. 76—80.

4) RStA, A. e. 10, S. 1009.

5) RR I, Nr. 205 a, 208 a. Aus den zwei Schreiben geht hervor, daß der in Diepholz geborene Johann Wulff in Reval im Hause eines Revaler Bürgers verstorben war; Diepholz bittet Reval, der Schwester zum Nachlaß des Verstorbenen zu verhelfen. Die Aussage thor Mölens dient wohl der Feststellung, daß keine anderweitigen Erbansprüche bestehen.

Einer dieser Gesandtschaften, vielleicht der umfangreichsten und am meisten aufsehenerregenden des Severin Norby selbst, muß Hermen thor Mölen sich angeschlossen haben. Ausgangspunkt seiner Reise könnte in diesem Fall Narva gewesen sein, wo er vielleicht schon damals als junger Kaufgeselle tätig war. Die vier anderen Abgesandten werden den Weg in Christians niederländischem Exil begonnen haben, durch das Bistum Münster, über Osnabrück und Diepholz oder Lingen und Wildeshausen nach Bremen und von da über Lübeck nach Livland gereist sein. Vielleicht schlossen thor Mölen und Wulff sich unterwegs einem der Gesandten an. Ob diese dann Riga oder Reval, Dorpat oder Narva passierten, ist nicht bekannt.⁷

Für einen jungen, unternehmenden Kaufgesellen lag der Zweck einer so beschwerlichen Reise nach Rußland in erster Linie darin, diese fremde Welt kennenzulernen, sich die russische Sprache anzueignen⁸ oder vielleicht von Narva her schon vorhandene Sprachkenntnisse in den Dienst der Gesandtschaft zu stellen, deren Schutz er genoß.⁹ Darüber hinaus konnte er Land und Leute, ihre Gewohnheiten und Bedürfnisse kennenlernen und sich aus eigener Anschauung ein Bild vom russischen Volkscharakter machen. Vielleicht war ihm bekannt, was die Reisenden vom genügsamen und ausdauernden, treuen und geduldigen Russen zu berichten wußten, dem sie zugleich Unbildung, rohe, unzüchtige Sitten und Trunksucht und dennoch ein hohes Selbstbewußtsein und die Überheblichkeit dessen zuschrieben, der sich allein im Besitz des wahren Christenglaubens wähnt. Insbesondere für die von Reisenden behauptete Verschlagenheit der Moskauer Händler, deren verwerfliche Handelssitten sich nach Berichten des 16. Jahrhunderts auch auf Novgorod ausgedehnt hatten, mußte er ein waches Auge haben.¹⁰ Auch von Fremdenfeindlichkeit des Moskauer Staates wußte man damals zu berichten. Dem Livländer dieser Zeit, aber auch dem Deutschen des Hanseraumes waren die Behandlung deutscher Kaufleute nach der rechtswidrigen Schließung des Hansekontors in Novgorod 1494 und die Schrecken des Krieges von 1501—1502, die Behandlung der heimgesuchten Bevölkerung, Übergriffe

6) G. V. Forsten: *Borba iz-za gospodstva na baltijskom more v XV i XVI stoletijach* [Der Kampf um die Vorherrschaft in der Ostsee im 15. und 16. Jh.], St. Petersburg 1884, S. 351. Der Bericht Norbys im Anhang, S. 609—612.

7) Bruns/Weczerka, Karte IV, V, Textband, Weimar, Köln 1967, S. 390 f., 476.

8) Zum russischen Sprachunterricht s. Johansen/v. zur Mühlen, S. 375, 379.

9) Nach Süvalep, S. 305, war die Kenntnis des Russischen in Narva sehr verbreitet; viele Narvsche stellten sich als Dolmetscher in den Dienst des Ordensmeisters. Doch auch Narvsche Bürger benötigten Dolmetscher, vgl. Anm. 136.

10) Elisabeth Harder-v. Gersdorff: Die niederen Stände im Moskauer Reich in der Sicht deutscher Rußlandberichte des 16. Jahrhunderts, in: *Rossica Externa*, Festgabe für Paul Johansen, Marburg 1963, S. 59—76. Obwohl die meisten der hier behandelten Berichte aus der 2. Hälfte des Jahrhunderts sind, bestätigen sie das bis dahin bestehende Rußlandbild.

der Russen in Friedenszeiten, Mißhandlungen städtischer Gesandtschaften in böser Erinnerung.¹¹

Was Severin Norby über seinen Aufenthalt in Moskau, seine Behandlung durch die Russen und das Schicksal seiner Gesandtschaft berichtet, wird Hermen thor Mölen zum Teil selbst miterlebt oder doch zumindest aus erster Hand an Ort und Stelle erfahren haben. Bis zur Ankunft in Moskau hatte sich die politische Situation zuungunsten des Vorhabens des Seeräuber-Admirals verändert. Vassilij III. hatte das Interesse an Christian II. offenbar gänzlich verloren. Er hoffte, nunmehr einen Friedensschluß mit Schweden zu erreichen. Zu den Bedingungen Gustav Vasas scheint auch die Preisgabe Severin Norbys gehört zu haben. Auch Lübeck und Reval bemühten sich in dieser Richtung.¹² Dem entsprach die Aufnahme Norbys in Moskau. Er wurde schließlich zum Verräter erklärt, seine Gesandtschaft wurde anderthalb Jahre lang wie Gefangene festgehalten und mit Schikanen unter Druck gesetzt. Nicht einmal der Ordensmeister, von dem die Gesandtschaft einen Geleitbrief mitbekommen hatte, konnte benachrichtigt werden. Hätten sie das versucht, so hätte es ihnen allen, wie Norby später schreibt, „die Hälse gekostet“. Man versuchte, sein Gefolge zu überreden, in die Dienste des Großfürsten zu treten. Wie Norby schreibt, mischte man Branntwein in die Getränke, damit er und seine Diener davon „toll“ werden sollten. Etwa 100 von ihnen, „edel und unedel“, wurden ihm abspenstig gemacht und zum Großfürsten gebracht, um ihm zu dienen, Geschenke anzunehmen, sich auf seinen Glauben taufen zu lassen und dem eigenen Glauben abzuschwören.

Wieweit auch thor Mölen diesen Schikanen ausgesetzt war, ist kaum zu beurteilen, solange man nicht weiß, in welchem Verhältnis er zur Gesandtschaft stand. Jedenfalls gehörte er nicht zum militärischen Gefolge Norbys. Er dürfte aber doch so eng an sie gebunden gewesen sein, daß er wohl auch den Heimweg unter ihrem Schutz antrat, als es Norby schließlich 1528 gelang, mit Hilfe König Ferdinands mit 60 Mann den Machtbereich Vassilij III. zu verlassen. Ein Teil der Gesandtschaft soll in Windau von einem deutschen Schiff aufgenommen worden sein, ein Teil sich in Holm bei Riga aufgehalten haben. Norby selbst soll durch Litauen nach Deutschland gezogen sein.¹³ In den Diensten Karls V. ist er 1530 bei Florenz gefallen.¹⁴

Von thor Mölen sind keine persönlichen Eindrücke von der Reise überliefert. Für den Kaufmann, der mit Russen handelte und verhandelte, wie für den späteren Bürgermeister von Narva mußten die Erlebnisse in Moskau von großem Wert sein.

11) F. Benninghoven: Rußland im Spiegel der livländischen Schonen Hysthorie von 1508, in: *Rossica Externa*, S. 11—35.

12) RR I, Nr. 166 a, 166 b, 170 a; G. Hansen: Katalog des Revaler Stadtarchivs, Bd I—III, 2. Aufl., hrsg. von O. Greiffenhagen, Reval 1924—1925, S. 351, 352.

13) *Süvalep*, S. 162.

14) *Forsten*, S. 354 ff.

Typisch für den Werdegang eines Fernhändlers in Livland waren Handelsreisen nach dem Westen.¹⁵ Es ist anzunehmen, daß thor Mölen während seiner Lehr- und Gesellenzeit auch den Westen bereist hat, aus dem er ja vielleicht selbst kam.

1533 wird Hermen thor Mölen als Mitglied der Revaler Schwarzenhäupterbruderschaft erwähnt¹⁶, der nur unverehelichte Kaufgesellen und Kaufleute angehören konnten. Frühestens in diesem Jahr, wahrscheinlich nicht viel später, heiratet er Elske Hogreve, Tochter des Revaler Bürgers Blasius Hogreve d. Ä., und schafft mit der Heirat zugleich die Voraussetzung zum Erwerb des Bürgerrechts in Narva.

3. Hermen thor Mölen als Fernhändler

a) Der Ablauf der Handelsgeschäfte nach thor Mölens Geschäftsbriefen

Über die meiste Zeit der Tätigkeit thor Mölens als Fernhändler in Narva wissen wir nichts. Ein Schuldbuch oder sonstige Geschäftsbücher hat er nicht hinterlassen. Ein um so lebendigeres Bild von seiner Handelstätigkeit gewinnt man aus den Briefen an seinen Revaler Handelsdiener, den Kaufgesellen Evert Broiell, aus den Jahren 1549 bis 1557.

Die Erhaltung dieser 19 Briefe ist dem Bemühen der Erben thor Mölens zu verdanken, Schulden und Ausstände einzufordern.¹⁷ Sie glaubten, daß auch von Broiell etwas zu holen sei, der die Briefe zu seiner Entlastung dem Revaler Rat vorlegte. Im Revaler Stadtarchiv werden 18 im Auftrage des Rates angefertigte Abschriften aufbewahrt, denen ein neunzehnter Brief im Original beigefügt worden ist.¹⁸ Die Briefe sind wie folgt datiert:

Nr. 1	9. 4. 1549	Nr. 8	20. 6. 1553	Nr. 14	24. 11. 1553
Nr. 2	8. 7. 1549	Nr. 9	28. 10. 1553		
Nr. 3	10. 7. 1549	(gehört chronologisch hinter Nr. 13)		Nr. 15	14. 6. 1554
Nr. 4	29. 7. 1549			Nr. 16	12. 8. 1554
Nr. 5	9. 8. 1549	Nr. 10	7. 7. 1553	Nr. 17	20. 1. 1556
Nr. 6	14. 9. 1549	Nr. 11	27. 9. 1553	Nr. 18	26. 2. 1556
		Nr. 12	15. 10. 1553		
Nr. 7	12. 12. 1550	Nr. 13	19. 10. 1553	Nr. 19	10. 2. 1557

Für das Jahr 1549 liegt also ein einigermaßen zusammenhängender Zeitraum vom Beginn der Schiffsfahrtsperiode bis zum frühen Herbst vor, für 1553 ebenfalls, jedoch vom Sommer bis zum Ende der Schiffsfahrtsperiode. Aus dem Sommer 1554 sind zwei Briefe erhalten. Der Rest fällt

15) G. Mickwitz: Aus Revaler Handelsbüchern. Zur Technik des Ostseehandels in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Helsingfors 1938, S. 121 f.

16) Archiv der Revaler Schwarzenhäupter, Index zu den Bruderbüchern von 1446—1581, S. 3.

17) Vgl. RR I, Nr. 399.

18) Die 19 Briefe und ein im Anhang S. 667 f. abgedrucktes Schreiben von Evert Broiell im RStA, A. a. 11 e.

in die Wintermonate 1550, 1556 und 1557; die Briefe von 1556 sind nach Dorpat adressiert.

In geraffter Form geht aus den Briefen folgender Ablauf der wichtigsten Handelsgeschäfte hervor:

Am 9. April 1549 quittiert thor Mölen den Empfang von 118 Talern für Talg. Er weist Broiell an, 14 Stück Wachs, auf sechs Schiffe verteilt, nach Lübeck einzuschiffen (Nr. 1).

Anfang Juli 1549 gibt thor Mölen Order, 40 Last (82 t) Tran, den er nach und nach aus Narva nach Reval expediert, an seine Geschäftspartner in Danzig (Cornelius) und Lübeck (Evert Böse, Thomas Stal, Hans Kock) zu verfrachten. Broiell soll in Reval zusätzlich 6 Last Tran zu einem höheren Preise kaufen, um die Wünsche der Abnehmer zu befriedigen. Wegen Unsicherheit infolge des in Danzig herrschenden großen Sterbens verlangt und erhält thor Mölen Bürgerschaft von einem Revaler Bürger für die Bezahlung des Trans. In Reval angelieferten Hering soll Broiell zur Narvemündung schicken oder, wenn die Fracht zu teuer wird, in Reval in Kellern oder Steinhäusern (Speichern) lagern oder nach Danzig verschiffen. Eine Sendung von Wachs soll in Reval verkauft, dort eingekaufter Wein in thor Mölens Schute nach Narva geschickt werden (Nr. 2, 3).

Ende Juli 1549 soll Broiell weitere 40 Last Heringe, die aus Lübeck geliefert wurden, nach Narva verschiffen, 8 Stück Wachs in einem Holländer nach Westen verfrachten und in Reval lagernde Braunschweigische Kessel nach Narva expedieren, ebenso 10 Last Salz. Was sonst noch aus dem Westen kommt, soll in thor Mölens Steinhaus gelagert werden (Nr. 4).

Anfang August kündigt thor Mölen eine Sendung Wachs an. Für den Erlös soll Broiell bei Revaler Bürgern bereits in Narva lagerndes Salz kaufen. 3 Stück Wachs, von thor Mölen in drei Schuten in Narva eingeschiffte, sollen in Reval gegen Taler verkauft werden. Thor Mölen will damit den Tran bezahlen (s. o.). Sieben weitere Stücke sollen folgen, ebenso 3 Faß Talg, die Broiell nach Antwerpen an Reinhold Hogreve schicken soll. Als Rückfracht von Reval nach Narva soll er die erwähnten 10 Last Salz schicken (Nr. 5).

Mitte September 1549 bestellt thor Mölen bei Broiell Wein, den er mit der Schute nach Narva befördern lassen soll. Das übrige Geld vom Tran-geschäft, das Broiell ihm nach Narva schicken soll, will thor Mölen in Flachs anlegen. 1 000 Stück Sackleinwand soll Broiell in Reval verkaufen oder trocken lagern. Broiell soll selbst nach Lübeck segeln und 12 Stück Wachs mitnehmen. In Lübeck soll er dünnes geschlagenes sowie blankes Zinn, Braunschweigische Kessel und 50 bis 80 gute englische Laken einkaufen. Geld soll er auf dem Rückwege mitbringen (Nr. 6).

Der Brief vom 12. Dezember 1550 ist in Kongell (Raustfer) westlich von Narva geschrieben, wohin thor Mölen wegen der Pest mit seiner Familie geflüchtet ist. Der Seeweg ist nicht mehr zu benutzen, der Handel auf den teuren Landweg angewiesen (Nr. 7).

Im Juni 1553 hat Broiell Talg und Häute in Reval für Arend Hudde nach Amsterdam verschifft. Hudde soll die Ware nach Antwerpen an Peter Lüdinghusen weitersenden. Dort soll sie zehn Wochen liegen bleiben, bis thor Mölen jemand *bi dat gudt* nach Antwerpen schickt (Nr. 8).

Anfang September 1553 wird Broiell beauftragt, 3 Faß Talg, die thor Mölen geschickt hat, in Reval gegen Taler zu verkaufen oder an Thomas Stal nach Lübeck weiter zu befördern, der die Ware *vp gelt* halten oder an Bekannte *vp tide* verkaufen soll. Broiell verkauft in Reval Wachs und schickt Kessel im Gewicht von fast 3 Schiffspfund sowie einen Sack Pfeffer nach Narva (Nr. 10).

Ende September 1553 hat thor Mölen 11 Faß Talg auf drei Schuten eingeschifft, die zum Verkauf in Reval oder zum Weiterversand nach Lübeck an Thomas Stal bestimmt sind, zu bezahlen um Mittfasten. Dafür wünscht er nordischen Hering aus Lübeck, für den er auch Wachs hergeben will oder bares Geld. Thor Mölens Schwager Blasius Hogreve verschifft 3 Stück Wachs nach Lübeck. Thor Mölen schickt für die Brüder Michelsen in Lübeck jeweils unter deren Marke je 1 Achtel „zugemachte“ gebratene Neunaugen und an Jürgen Michelsen eine Kippe trockene Neunaugen nach Reval. Broiell soll 10 500 Stück Sackleinwand, die thor Mölen teils selber, teils durch Evert Böse verkauft hat, an diesen ausliefern. Bis Weihnachten soll Böse das Geld dafür schicken (Nr. 11).

Mitte September 1553 schickt thor Mölen auf Rechnung seiner Gesellschaft mit Broiell, Jürgen Michelsen und Reinhold Hogreve 51^{1/2} Deker Leder in 5 Packen und 2 Packen Häute (*huede*), auf eigene Rechnung 70 Deker Häute (*bucke*) in 2 Packen, 51 Deker Leder (Kuhhäute) in 5 Packen, 12 Faß Talg, alles für Thomas Stal in Lübeck bestimmt, zum Verkauf an bekannte Abnehmer, dazu ¹/₂ Tonne Aale für Hinrick Michelsen. Aus Lübeck angelieferten Pfeffer, 3 Sack, beabsichtigt thor Mölen für den Verkauf zu „verflaschen“ (Nr. 12, 13).

Ende Oktober schickt thor Mölen ein Faß mit Fellen — zehn schwarze Katzen, 41 Zimmer nicht näher bezeichneter Felle, ein Vielfraß — zum weiteren Versand nach Lübeck. Thomas Stal soll die Ware verkaufen oder nach Westen an Joachim Buckentin schicken (Nr. 9).

Ende November 1553 soll Broiell mit Revaler Bürgern über Salz verhandeln, das in Narva lagert. Man erwartet in Narva die Russen mit reichlichem Handelsgut. Broiell soll in Reval Verkaufsschulden einmahnen und das Geld nach Narva bringen (Nr. 14).

Mitte Juni 1554 teilt thor Mölen mit, er habe für gemeinsame Rechnung Pfeffer gegen Flachs und für Hinrick Stal Pfeffer und Hering gegen Wachs und Tran verkauft (Nr. 15).

Mitte August 1554 versucht thor Mölen, sich in ein Geschäft mit Blei einzuschalten, das Broiell mit Hans Berndes tätigen will. Wachs und Talg sind ergebnislos von Reinhold Hogreve in Lübeck zum Verkauf ausgeschrieben worden. Da thor Mölen zum Winter nicht mit gutem russischen Hilligenflachs glaubt rechnen zu können, weist er Broiell an, in Reval Fickeler Flachs zu kaufen (Nr. 16).

Im Januar und Februar 1556 befindet Broiell sich in Dorpat. In Reval läßt thor Mölen durch seinen anderen Handelsdiener Thomas 25 Last und etliche Tonnen Hering nach Dorpat schicken. Broiell soll dort den Hering gegen bares Geld oder gegen Flachs und Hanf, z. T. auch gegen Leder verkaufen und das Gut per Schlitten nach Reval senden oder mit seinem Wirt verhandeln, der ihm für den Hering Flachs oder Hanf nach Reval liefern soll. In Narva ist derzeit „toter Strom“ im Warenverkehr (Nr. 17, 18).

Im Februar 1557 ist Broiell wieder in Reval. Thor Mölen schickt ihm aus Narva 6 Packen Häute zu je 100 Stück, die er gegen 2 Faß Zinn erworben hat (Nr. 19).

b) Organisationsformen des Handels

Der Fernhändler dieser Zeit übertrug in der Regel die Geschäfte am fremden Ort Kommissionären, die unter ihrem Namen, aber auf Rechnung des Auftraggebers handelten. Solche Kommissionsgeschäfte waren im hansischen Raum unentgeltlich und beruhten auf Gegenseitigkeit, während die Niederländer Provision nahmen.

Gewissermaßen stellte der Gesellschaftshandel eine Vervollkommnung des Kommissionshandels dar. Zwei oder mehrere Fernhändler an verschiedenen Orten gründeten eine Fernhandelsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, eine sogenannte Maschopei. Sie legten ihr Handelskapital zusammen und teilten sich das Risiko, schufen aber keinen gemeinsamen Betrieb. Jeder Gesellschafter handelte auf Rechnung der Gesellschaft. Bei der Abrechnung wurde der Gewinn entsprechend den Kapitalanteilen aufgeteilt. Wenn es vertraglich nicht anders ausgemacht wurde, waren Protergeschäfte eines jeden Gesellschafters zugelassen.¹⁹

Schließlich konnte man sich am fremden Ort eines Liegers oder Faktors bedienen, d. h. eines für Lohn arbeitenden Handelsdieners mit den erforderlichen Vollmachten. Auf diese Weise erhielt der Betrieb selbst räumliche Ausdehnung.²⁰

Thor Mölen hatte, soweit wir wissen, Geschäftspartner in Reval, Narva und Dorpat, Danzig und Lübeck, Amsterdam, Antwerpen und vermutlich Kampen. Unter ihnen erscheinen einige nur gelegentlich als Handelspartner, andere als Kommissionäre, Gesellschafter und Faktoren; zum Teil treten sie in Doppelrollen als Geschäftskontrahent und zugleich Kommissionär oder als Faktor und Gesellschafter auf.

In Narva werden Hans Berndes, Hinrick Kerckring und der Handelsdiener Thomas, vermutlich Sohn des Narvschen Bürgers Hinrick Hart-

19) Über Kommissionshandel und Fernhandelsgesellschaften auf Gegenseitigkeit s. Mickwitz, S. 126 ff.

20) Für die Bewertung des Betriebes thor Mölens ist die Annahme von Mickwitz, S. 123, wichtig, daß die für die Haltung von Liegern erforderliche bedeutende Betriebsgröße in Reval meistens nicht erreicht wurde, weswegen man mit Kommissionären handelte. Allerdings sind thor Mölens Faktoren Livländer und nicht Ortsansässige, die auf diese Weise wohl versuchten, für ihren künftigen Eigenbetrieb eine Basis im Westen zu schaffen.

wich²¹, genannt, in Reval Hinrick Empsinghoff, thor Mölens Schwager Blasius Hogreve, Iwen van der Hoy, Rotger Hudde, Ludike van Oyten, die Roterts, Hinrick Stal und Jasper Breitholt;²² dazu kommen noch die Handelsdiener Evert Broiell sowie einige Fernhändler, mit denen thor Mölen als Reeder in Geschäftsbeziehungen steht. Mit Blasius Hogreve und Hinrick Stal werden auch Kommissionsgeschäfte getätigt: Hogreve verkauft z. B. an die Russen Hering für thor Mölen²³ und mit thor Mölen zusammen Hering und Pfeffer für Stal (Nr. 15). Offenbar war es üblich, daß man für Freunde und Bekannte nach Bedarf Geschäfte abschloß, ohne im Einzelfall nach einem Gegendienst zu fragen, so daß sich ein Netz von Kommissionsdiensten innerhalb eines größeren Bekanntenkreises von Kaufleuten aus Reval und Narva bildete. Dabei stellte man einander auch seine Beziehungen zur Verfügung. So verhalf thor Mölen dem Narvschen Bürger Hans Berndes zum Tausch von nordischem Hering gegen Wachs. Gelegenheiten für Gegendienste boten sich öfter.²⁴

In Dorpat scheint thor Mölen nur gelegentlich Handel getrieben zu haben. Namen von Geschäftspartnern dort sind nicht bekannt.

In Danzig begegnen uns Cornelius van Eylen aus Reval, Schwager von Empsinghoff²⁵, und Iwen Christoffer (Nr. 2), der Korrespondent thor Mölens und daher wohl auch gelegentlich sein Geschäftspartner ist.

In Lübeck handelt thor Mölen mit Evert Böse aus Narva, 1552 Bürger von Narva, mit Thomas Stal aus Reval, beide später seine Schwieger-söhne²⁶, und mit Hans Kock.²⁷ Alle drei sind am Trangeschäft von 1549

21) Thomas ist zunächst in Narva bei thor Mölen tätig. 1556 scheint er in Reval ansässig zu sein. Er ist vermutlich identisch mit Thomas Hartwich, über dessen Tätigkeit in Narva (Einschiffung von Ware) thor Mölen 1553 Mitteilung macht (Nr. 11). 1558 ist er Bürger in Reval, RBb, S. 72. Vielleicht Sohn des Ältesten der Gilde zu Narva Hinrick Hartwich. *S ü v a l e p*, S. 261.

22) Nr. 7: Bei Jasper Breitholt hat thor Mölen 2 *hoth zucker*, 1 *hoth cannarie vnd 1 hoht Tomas zucker* aus Antwerpen liegen. Zum Ratsherrn Breitholt vgl. RBb, S. 59 (1550); ebenda zu Hinrick Empsinghoff, S. 52 (1535); Blasius Hogreve, S. 57 (1545); Iwen van der Hoy, Ratsherr, S. 59 (1550); Rotger Hudde, S. 65 (1552); Ludike van Oyten, S. 51 (1533), Ratsherr, S. 71 (1558); Evert Rotert sen., Ratsherr, S. 47 (1525), S. 62 (Bürgermeister, 1550), Evert jun., S. 63 (1550), Jacob, S. 64 (1550); Hinrick Stal, S. 72 (1558).

23) RStA, B. F. 12. Vgl. unten S. 658.

24) Nr. 13: *Item Hans Berndes is hir gekomen, dem hebbe ick gehulpen, dat he 2 stucke wasses gebutet hefft an heringk. Hedde ick nicht gedan, he were tho dem wasse nicht gekamen. He giffit daran van dem nordeschenn heringe vnd giffit vor 1 M wasses 2 1/2 last 1 tunne.*

25) Vgl. Anm. 36, RBb, S. 64 (1550), und G. Adelheim: Die Genealogie der alten Familien Revals von Heinrich Laurenty, Reval 1925.

26) Evert Böse 1543 Schiffer in Narva, dann Kaufmann, 1552 Bürger; vgl. *S ü v a l e p*, S. 260. Seit 1553 nennt thor Mölen ihn mit dem einem Ratsherrn zustehenden Titel *her*. Zu Thomas Stal vgl. Adelheim, Genealogie. Stal ist Ältermann der Großen Gilde in Reval, im Revaler Bürgerbuch jedoch nicht vermerkt. Erst viel später erwerben Stal und Böse Bürgerrecht in Lübeck. RR I, Nr. 400.

27) Das Geschäft mit Kock wird durch Stal vermittelt. Nr. 2: *Wenner dat Thomas Stal wolde thofreden syn van wegen Hans Kock mith 5 last.* — Kock dürfte Lübecker Bürger sein.

beteiligt, Kock durch Vermittlung von Thomas Stal (Nr. 2, 3). Außerdem bestehen Geschäftsbeziehungen zu den aus Reval stammenden Brüdern Hinrick und Jürgen Michelsen.²⁸ Böse und Stal sind für thor Mölen als Kommissionäre tätig. Böse verkauft für ihn Juchten und Sackleinwand und kauft Hering und Salz für ihn ein. Ebenso verkauft Stal thor Mölens Waren gegen bares Geld oder befördert sie weiter nach Westen. Thor Mölen bestimmt, ob die Ware *vp tide* an bekannte Leute zu verkaufen oder *vp gelt* zu halten sei, ob der Erlös für neue Ware ausgegeben oder nach Reval oder Narva geschickt werden soll.²⁹ Mit Jürgen Michelsen bildet thor Mölen 1550 eine Maschopei, zu der außerdem noch Evert Broiell in Reval und thor Mölens Schwager Reinhold Hogleve gehören. Hogleve ist thor Mölens Handelsdiener und hält sich 1549 zunächst in Reval (Nr. 2), dann zumeist in Lübeck, zeitweise auch in Antwerpen auf. Ende der fünfziger Jahre ist er Prinzipal zweier weiterer Faktoren thor Mölens: Hans Schröder unbekannter Herkunft in Amsterdam und Joachim Krumhusen jun. in Antwerpen, Sohn des gleichnamigen Ratscherrn von Narva.³⁰

In Amsterdam und Antwerpen stehen thor Mölen als Kommissionäre Arend Hudde und Peter Lüdinghusen zur Verfügung. Hudde ist bekannt als Korn- und Flachshändler mit vielfältigen Beziehungen nach Livland, zugleich Wirt zu den „Drei Kronen“ und Armenpfleger in Amsterdam.³¹ Eine Verwandtschaft mit den in Reval ansässigen Huddes läßt sich nicht feststellen. Lüdinghusen ist Lübecker und verfügt offenbar ebenfalls über alte Beziehungen nach Reval.³² Die Eigenschaft dieser beiden Kaufleute als Kommissionäre für thor Mölen geht aus einem Auftrag thor Mölens an Broiell hervor: Talg und Häute werden nach Amsterdam verschifft; Hudde soll die Ware aber nicht verkaufen, sondern nach Antwerpen an Peter Lüdinghusen weiterschicken, der sie ebenfalls nicht verkaufen, sondern zehn Wochen liegen lassen soll, bis Reinhold Hogleve *bi dat gudt* nach Antwerpen geht oder an seiner Stelle Joachim Buckentin sie verkauft (Nr. 8): also eine Anweisung gegen eine gewohnte Norm. An Buckentin werden in anderem Zusammenhang Felle zum Verkauf versandt (Nr. 9). Er muß wohl auch als Kommissionär angesehen werden. Seine Herkunft ist unbekannt.

In Kampen im Gelderland lebte Hinrick Hudde, der mit seinem Bruder Rotger in Reval eine Handelsgesellschaft hatte.³³ Mit Rotger Hudde hatte auch thor Mölen Handelsgeschäfte (Nr. 11). Darüber hinaus erwähnt thor Mölen mehrfach seinen Bruder, für den er Laken verkauft: es handelt sich hier vermutlich um den Halbbruder Hinrick thor Mölen in

28) RRub, Nr. 297, 564.

29) Nr. 10, vgl. Anm. 35.

30) RKG, B 31, Schrift der Appellanten, S. 4. Zu Schröder vgl. RBb, Register. 31) Nr. 5, 8; RR II, Nr. 89, 104; Mickwitz, S. 69, 88, 126.

32) Zu Lüdinghusen vgl. P. Jeannin: Lübecker Handelsunternehmungen um die Mitte des 16. Jahrhunderts, in: ZVLGA 43 (1963), S. 45. Lüdinghusen ist in Antwerpen auch für andere Fernhändler als Korrespondent tätig. Er war vermutlich ein Verwandter von Goswyn und Anthonis Ludinckhuisen, Kaufleuten der deutschen Hanse in Antwerpen; Goswyn lebte bis 1525 in Reval. Vgl. RR II, Nr. 90; RRub Nr. 629.

33) Nr. 12; RR II, Nr. 102.

Kampen.³⁴ Die Kommissionsgeschäfte werden auf Gegenseitigkeit beruht haben.

Das Schema unten soll die umfassenden Beziehungen veranschaulichen, die weitestgehend auf Verwandtschaft, Freundschaft und gute Bekanntschaft gegründet waren. Dies war die erforderliche Vertrauensbasis für Geschäfte über große Entfernungen. Das Netz setzte sich fort in den weiteren Beziehungen eines jeden Kommissionärs zu Kaufleuten aus seiner Stadt oder Region. Wiederholt empfiehlt thor Mölen Thomas Stal, die Ware *wissen lueden* zu verkaufen.³⁵

Hermen thor Mölens Handelsdiener, Kommissionäre
und Gesellschafter*

Narva Reval Lübeck Amsterdam Antwerpen „Westen“ Kampen

Handelsdiener

Thomas [Hart- wich?] 1549—56, zuletzt in Reval	Evert Broiell 1543—57 [Hans Forthman 1557—58?]	Reinhold Hogreve aus Reval 1549—59, zeitw. in Antwerpen	Hans Schröder [aus?] bis 1559	Joachim Krumhu- sen aus Narva bis 1559
---	---	---	--	--

Kommissionäre

Blasius Hogreve 1549—54	Evert Böse aus Narva, Thomas Stal aus Reval 1549—53	Arend Hudde 1549—53	Peter Lüding- husen aus Lübeck 1553	Joachim Buckentin 1553	[Hinrick thor Mölen?] 1550—53
-------------------------------	---	---------------------------	---	------------------------------	--

Gesellschafter

Evert Broiell 1550—1557	Jürgen Michelsen, Reinhold Hogreve
-------------------------------	---

Widerleger

Evert Broiell 1548—50

*) Die Jahreszahlen für Broiell nach dessen Angaben, die übrigen nach Erwähnung in thor Mölens Briefen, zu Forthman s. Anm. 43.

34) RStA, Ratsprotokoll 1550: Halbbruder von Hermen thor Mölen in Kampen, Bürger von Elburg. Dazu die Korrespondenz P. Johansen (RStA) mit Gemeentearchivaris van Kampen, J. Welcker, vom 17. und 30. 1. 1934: danach hieß der Halbbruder Hinrick thor Mölen. Siehe auch unten S. 665.

35) Nr. 10: . . . *schepe dat in dem namen gades vp Lubeck an Tomas Stal vnd*

c) Beziehungen zu Kommissionären und Handelsdienern

Enttäuschungen blieben Thor Mölen trotz des persönlichen Charakters seiner Beziehungen nicht erspart. Dies zeigen die Geschäfte mit Cornelius van Eylen und Evert Böse. Das große Trangeschäft von 1549 mit Cornelius war durch Vermittlung des Narvischen Bürgers Hans Berndes zustande gekommen. Thor Mölen schreibt: *dat is los werck mith dem Cornelies vnd mith dem Hanse*. Während er nämlich selbst in Reval von Krumhusens Handelsdiener Augustin 6 Last Tran für 22^{1/2} m. das Faß dazukaufen läßt, um Cornelius' Wünsche befriedigen zu können, und dabei einen Verlust von ¹/₂ m. je Faß, insgesamt also 36 m., hinnimmt, klagt er darüber, daß Cornelius die zu erwartende Lieferung in Danzig für 9 Gulden verkauft (= ca. 48 m. rig., vermutlich für das Faß eines früheren oder des laufenden Trangeschäftes). An diesem Gewinn will er beteiligt werden. Ein weiterer Unsicherheitsfaktor ist die in Deutschland herrschende Pest. Thor Mölen verlangt daher, daß einer der Schwäger des Cornelius in Reval für die Bezahlung des Trans bürge, was er auch erreicht.³⁶ Hier erweist sich der Nutzen enger Beziehungen zu Revaler Bürgern.

Bei den Beziehungen zu Böse kollidieren offenbar die Kommissionsgeschäfte mit den eigenen Interessen des Kommissionärs. Thor Mölen wartet ungeduldig auf den Erlös an Böse übersandter Waren (Nr. 5); mit der Zeit erleidet er durch den Verzug Schaden: um den Tran bezahlen zu können, den er bei den Russen bestellt hat, muß er Hering billiger abgeben, *orsake als ick gein gelt inth landt krige*. Außerdem hat Böse die von ihm, Thor Mölen, bestellten englischen Laken nun für seine eigene Rechnung geschickt, so daß Thor Mölen leer ausgeht. Er ist so bitter und böse *vp en*, daß er gar nicht selbst an ihn schreiben möchte und Broiell damit beauftragt. Weil Böse zu billig verkauft und zu teuer einkauft, soll Broiell nach Lübeck segeln und nach dem Rechten sehen. Wenn dann Böse kein Geld mitschickt, *so lath en wol einen sterffdroes hebben*, d. h. eine Pestbeule (Nr. 6): ein makaberer Wunsch angesichts der in Norddeutschland

schriff em, dat dat tallich men vp gelt holde, das kumpt nicht nha, effte he verkope dat vp tide wissenn lueden; wanner he dar nha geuen kan hir negest vp Mithfasten dat gelt gegen de nordesche heringk ankumpt, so wolde ick gerne gelt tho Lubeck hebben. Nr. 12: . . . vnde vorschrift dat gudt alle an Thomas Stall, dat he myn beste don will mith wetenn inth verkopenn vp tide wissenn lueden.

36) Nr. 2: . . . *dar du recht anschriest, dat ick my mith Cornelies woll vorseen sall, nademale idt tho Dantzicke itzundt so swinde — got betert — stervet. So hebbe ick Hans Berndes van hir geiaget an Cornelies, dat he my wisse vorlouers sal vorschaffenn van synen swegers als van Hinrick Empsinghof efte van Tonies Boismann. So der eyne my wil dar gudt vorseggen efte myn man syn vor myne betalinge, so mach me eme leueren den tran . . . Item schriff doch nha Dantzicke an Iwen Christoffer, dat he dar doch wil mit flite nha horen, wo dat Cornelies den tran tho Dantzicke vorkofft hefft. Hans Berndes de secht my van 9 gulden. Ick [moth] dat halue euentuer stan, so is ock billick, dat ick dat halue gewyn mithgenete. Zu Boismann vgl. RBb, S. 64 (1550).*

herrschenden Pest. Dennoch bleiben die Geschäftsbeziehungen zu Evert Böse weiterhin erhalten.³⁷

Die Funktionen und Vollmachten eines Handelsdieners sind aus den Aufträgen für Evert Broiell zu erkennen. In Reval muß die aus Narva meist auf Schuten ankommende Ware wie Tran, Talg, Wachs, Häute, Felle, Flachs, Sackleinwand in Empfang genommen und für den Transport nach Danzig, Lübeck oder nach dem „Westen“ wieder eingeschifft werden; ins Land kommendes Geld für draußen verkaufte Ware wird nach Narva geschickt, aus Lübeck ankommende Ware, vor allem Hering, in Schuten eingeschifft oder in einem gemieteten Steinhaus (Warenspeicher) oder in Kellern eingelagert. In Reval wird jedoch auch aus Narva gelieferte Ware an Revaler Exporteure verkauft und Importware für die Belieferung der russischen Geschäftspartner thor Mölens eingekauft.³⁸ Ausnahmsweise wird in Reval Exportware (Flachs) gekauft (Nr. 16). Alle diese Funktionen und Verhandlungen hat Broiell als thor Mölens Handelsdiener in dessen Vollmacht durchzuführen. Ein „junger Bengel“ Andreas, der gehörig herumgehetzt wird³⁹, ist wohl Lehrling.

Auch Broiell und die anderen Handelsdiener werden kräftig ausgenutzt. Thor Mölen schickt sie wiederholt auf Reisen, manchmal auf längere Zeit. Ostern 1549 schreibt er anlässlich der Verschiffung von Wachs nach Lübeck: *ock bin ick wol half des sines, dat ick Reinolt wolde mede vth segelen laten* (Nr. 1). Die Wachssendung vom Juli 1549 soll Broiell oder Thomas begleiten, um das Geld wieder mitzubringen. Bei einer Wiederholung dieses Wunsches betont thor Mölen, Broiell solle lieber selbst nach Lübeck segeln, damit er sich im fremden Lande umsehen könne (Nr. 2, 3), was wohl mit zur Ausbildung eines Kaufgesellen gehörte. Am 14. September wird der zögernde Broiell erneut aufgefordert, nach Lübeck zu segeln, um Evert Böses Tätigkeit zu kontrollieren. Thomas — derzeit in Reval — solle er Eile machen, nach Hause zu kommen, *ehe de kerle dar tho pande blifft* (Nr. 6). Im Juli 1553 teilt thor Mölen Broiell mit, er habe Reinhold *int land vorschreven*, d. h. aus Lübeck nach Reval beordert. Er hätte es aber nun lieber, daß er in Lübeck bliebe und von da nach Antwerpen ginge, um dort liegende Ware zu verkaufen. Falls er aber nun schon unterwegs nach Reval sei, möge Broiell ihn gleich wieder aussegeln lassen (Nr. 8). Im Oktober 1553 ist Reinhold wieder in Lübeck. Durch ihn

37) Zu Böses Tätigkeit als Kommissionär 1553 vgl. Nr. 6 (Anm. 76) und Nr. 14: *kan dy nicht bergen; wo dat ick mith sampt her Euert Bosen vorkofft hebbe alle vnse sacklouwendt. Ick hebbes by 6500 vnde her Euert 4000, so is myne bede, dat du em dith sacklouwendt tholeueren wilt.* Zum erwähnten Handel mit den Russen vgl. Anm. 65.

38) Nr. 2: *sue tho, kundestu doch dat was dar verkopenn . . . Sost du machst dat was al so lange holden, bet dat de beiden schepe reide werden. So du idt dan ja nicht vorkopen kanst, so machstu idt mede schepen in dem namen gades. Men vele leuer wolde ick idt tho Reuel vorkopen laten. Ick hebbe doch genuch buten landes.* — Für ein Steinhaus zahlt thor Mölen Miete an Evert Eckholt (Nr. 7); vgl. RBb, S. 65 (1550, Eickholt).

39) Nr. 8: *Jach den jungen Andreas flux forth, lat den pengel vmme her lopen, holt en men flux tholopen, vp dat ick myn solt mochte by sommer dagen ouerkregen.*

soll Thomas Stal über Land Geld nach Reval schicken (Nr. 12). August 1554 sind Reinhold und Thomas gleichzeitig unterwegs, und thor Mölen fragt sich besorgt, wo sie so lange bleiben. Man sage in Narva — so beruhigt er sich wieder —, daß sie beide Bräutigame sein sollen: *Godt gebe en gelucke tho den stolten broders* (Nr. 16).

Zu den Handelsdienern bestehen, wie die Briefe zeigen, sehr enge persönliche Beziehungen, besonders zu Broiell, den thor Mölen seinen Freund nennt. Stets beendet er seine Briefe *mith vele 100 000 guder nacht sampt vader vnd moder*, kümmert sich besorgt um seine Gesundheit, fordert ihn auf, nach Beendigung der Arbeit ein Pferd zu mieten oder zu kaufen und sich in Narva zu erholen: „Komm hierher zu mir und habe guten Mut, iß und trink mit mir so gut, als es mir Gott gegeben hat“ (Nr. 4, auch 2 und 7). Seit 1553 nennt er ihn Freund und Gevatter: Broiell ist Pate des vierten Sohnes, der — vielleicht nach ihm — Evert heißt.

Aber das Verhältnis ist nicht unproblematisch, sondern wird durch Broiells Sorge um sein Fortkommen und um seine eigenen Geschäfte wiederholt getrübt. Seit 1543 steht er in thor Mölens Diensten.⁴⁰ Am 1. März 1548 geht er mit seinem Herrn eine Widerlegung ein: thor Mölen gibt ihm 500 m., er selbst „widerlegt“ 250 m. und kann nun mit 750 m. eigene Geschäfte betreiben, an denen thor Mölen nur als stiller Teilhaber mitwirkt. Am 23. Februar 1550 kündigt Broiell die Widerlegung. Das Kapital ist in knapp zwei Jahren auf 1387 m. angewachsen, thor Mölens Anteil davon also auf 924 m. 24 ß. Zugleich kündigt Broiell auch den Dienst als Handelsdiener. Thor Mölen will ihn aber nicht freigeben und versucht, ihn mit Versprechungen zu halten. Broiell klagt demgegenüber, die Arbeit sei ihm zu viel und zu schwer, er habe keinen Profit und komme nicht dazu, selbst Geld zu verdienen. Thor Mölen bietet ihm daraufhin 400 Taler, die der schon erwähnte Jürgen Michelsen in Lübeck bei ihm hinterlegt hat, um gemeinsam mit Reinhold Hogreve *eynenn kleine[n] handell anttoffangen*, als Kapitalanteil für eine Handelsgesellschaft, und überredet Broiell, auch als Handelsdiener bei ihm zu bleiben: Broiell werde es ihm noch zu danken haben. So kommt die Handelsgesellschaft zustande. Ihr gemeinsames Kapital aus der Widerlegung dürften thor Mölen und Broiell, auf 1400 m. rig. (= 400 Taler) aufgerundet, in die Handelsgesellschaft eingebracht haben. Um Broiell „Betriebskapital“ an die Hand zu geben, schickt thor Mölen ihm nicht einen Teil des Geldes, sondern Talg, den Broiell erst auf eigene Rechnung verkaufen muß.

So bleibt Broiell in einem Doppelverhältnis zu thor Mölen, nun als Handelsdiener und Gesellschafter. Damit tritt für beide insofern kaum eine Neuerung ein, als sie schon 1549 gelegentlich gemeinsame Geschäfte getätigt haben — vielleicht auf der Basis der Widerlegung. Das gemeinsame („unser“) Handelsgut hat dabei stets nur einen Bruchteil von thor Mölens Properhandel ausgemacht.⁴¹ Das von 1550 an bestehende Gesellschafts-

40) Vgl. Anhang Nr. 1, S. 667 f.

41) Nr. 6: Broiell soll Wachs mitnehmen: *alle myne 9 stucke vnd unse 2 stucke*.

verhältnis tritt in den Briefen seit Dezember 1550 auch in Erscheinung. Auch jetzt sind die für die Gesellschaft abgeschlossenen Geschäfte, die thor Mölen mit einer besonderen Hausmarke neben der eigenen versieht, von geringerem Umfang als seine Propergeschäfte.⁴² Offenbar betreibt aber auch Broiell in zunehmendem Maße Eigenhandel. So knüpft er mit Hans Berndes Beziehungen an, um Blei an die Russen zu verkaufen. Das trägt ihm einen versteckten Vorwurf seines Prinzipals und Gesellschafters ein, der davon hört und selbst beteiligt werden will. Anfang 1557 scheint das Verhältnis schon recht getrübt zu sein. Thor Mölen versucht zu retten, was noch zu retten ist: *dat wy frundt blyffenn*, schreibt er (Nr. 19).

Broiell klagt später, er habe sich *jhe vnde alle tydth* zur Abrechnung erboten, um die Handelsgesellschaft aufzulösen oder aus ihr auszuschneiden. Dies gelingt ihm erst um Johanni 1557, wobei er zugleich durch den Revaler Ratsherrn Johan Kampferbeck und Christoph von Holttten auch seinen Dienst *vormoege der schryft* aufsagen läßt, die allerdings nicht erhalten geblieben ist.

Die Gesellschaft war damit wohl aufgelöst. Als Handelsdiener hatte Broiell (oder Thomas?) aber vermutlich in Hans Forthmann einen Nachfolger, der später Ansprüche an die Verwalter des Nachlasses seines Prinzipals, des seligen Hermen thor Mölen, erhebt.⁴³

d) Nachrichten- und Transportsystem

Organisatorisch gesehen, bildeten die Briefe thor Mölens an Broiell und andere Handelsdiener und Kommissionäre den Nerv seines Handelssystems. Sie wurden mit jeder sich bietenden Gelegenheit, meist durch Schiffer oder über Land Reisende, im Lande selbst in Ausnahmefällen auch durch Russen oder Undeutsche, befördert.⁴⁴ Einmal erhält Broiell den Auftrag, auf thor Mölens Kosten einen Läufer von Dorpat nach Narva zu schicken, um ihm brieflich mitzuteilen, was die Russen in Dorpat für die Last Heringe bieten. Der Aufwand erklärt sich durch Broiells Auftrag, in Dorpat mehr als 25 Last Heringe zu verkaufen (Nr. 17).

Über Geldsendungen heißt es: *sende my kein gelt by unduetschenn, sunder kondestu my wath senden by guden, wissen duetschen*.⁴⁵ Nach Möglichkeit benutzte man dazu den Landweg (Nr. 2, 4, 11, 12, 13); nur ausnahmsweise wurde Broiell empfohlen, mit dem letzten Schiff des

42) Marke Hermen thor Mölens:  Marke der Gesellschaft: 

Der Gesellschaftsanteil beträgt nach Tabelle 2 ungefähr ein Drittel der genannten Ausfuhrüter.

43) RStA, A. a. 29, S. 34 (1571 Juni 26), 103 (1572 Juni 4).

44) Nr. 17: . . . *di einen breff tho geschreuen by dem russen, dem du de 12^{1/2} last heringes geleuert heffst*; Nr. 12: *so hebbe ick de breue entfangen by dem buren vom hermelsberge (estn. Hermapöll, an der Küste unmittelbar östlich des Revaler Hafens, vgl. Johansen/v. zur Mühlen, S. 89, 181, 362 und die Karte der Stadtmark).*

45) Nr. 7. Im Gegensatz dazu hatte der thor Mölen wohlbekannte Narvsche Schiffer Kalli Mattis (vgl. Anm. 53) Geld in Empfang genommen, *als men-*

Jahres, dem Herbstschiff, oder mit den ersten Reisenden über Land aus Lübeck heimzukehren und dabei selbst Geld mitzubringen (Nr. 6). Doch auch der Landweg, vor allem wohl zwischen Reval und Narva, konnte geschlossen werden, wenn es zu spät wurde, weswegen thor Mölen für seine Ware, schon Ende Juli vorsorgend, aus Lübeck keine Handelsgüter, sondern Taler wünschte.⁴⁶ Zudem war der Landweg teuer und sollte daher, jedenfalls für den Transport von Massenware, vermieden werden.⁴⁷

Bei der Regelung des Schifftransportwesens ging es zunächst um die Beschaffung von Laderaum. Die größten Schiffe waren die Nordseesegler, die durch den Sund um Jütland herum segelten. Thor Mölen erwähnt nur einmal einen Holländer, dem Broiell 8 Stück Wachs nach „Westen“ mitgibt (Nr. 4). Ein anderes Mal soll er Talg nach Seeland einschiffen oder, wenn keine Schiffe dorthin gehen wollen, nach Amsterdam mit dem Bestimmungsort Antwerpen. Meistens läßt thor Mölen die Ware nach Lübeck verschiffen, von wo aus z. B. Wachs üblicherweise über Hamburg nach den Niederlanden befördert wurde.⁴⁸ Über die Größe der Schiffe erfahren wir nichts Näheres. Nur die Namen der Schiffer werden 1549 genannt: Hans Fincke, Dirick Frese, Hans Meier, Matthias Holm, Hinrick Gripen Kerl, Asmus Roffmann, also zumeist Deutsche. Hans Fincke und Roffmann sind in Reval nachzuweisen.⁴⁹ Die Schiffe werden gleichzeitig abgefertigt, um durch das Segeln im Konvoi das Risiko zu vermindern. Eine andere Warensendung verteilt thor Mölen 1553 auf die Schiffe von Schröder, Forkenbeke, Wepberg und Jürgen Schild (Nr. 12).

nichlich schipper gelt annimpt . . . oever sehe to brengen. Er war der Veruntreuung des Geldes angeklagt, wurde aber vom Revaler Rat freigesprochen, da ein anderer Undeutscher das Geld entwendet hatte. RRub, 783.

46) Nr. 4: *vnd ick dat gelt moge mit den ersten inth lant wedder krigenn, daler is myn boger, sus en bogere ick nen gudt inth landt; idt is tho befurchten, dat dat gudt moth liggen, dat de strate geslaten werdt werden.*

47) Nr. 7: *ock bogere ick gen gudt vp tholeggen laten vp dueren kopvore, sunder wen du mochtest hebben guden kopfore, so machstu mynes bruders laken vp leggen vnd myne laken vnd de ketel. Den groten bruweketel lath men in dem steinhuse bliuen . . . mit den schuten krige ick den ketel woll.*

48) Zu Betrieb und Routen der Frachtschiffahrt der Holländer und Ostseesegler vgl. Mickwitz, S. 41, 71, 158. Für die Tragfähigkeit der Ostseesegler, vor allem der dreimastigen Kraier, nennt Mickwitz Beispiele mit 24 bzw. 34 Last. Nach P. Heinsius: Das Schiff der Hansischen Frühzeit, Weimar 1956, S. 209, sind Kraier Schiffe mittlerer Größe. In der Ostsee verkehrende Holländer hatten eine Tragfähigkeit zwischen 50 und 300 Last, zwei Drittel davon jedoch unter 100 Last (Mickwitz, S. 153 ff.). Die Schiffe tendierten mit der Zeit zu größerer Tragfähigkeit. In der ersten Hälfte des 17. Jhs. luden 60 v. H. der Holländer in der Ostsee 121 bis 190 Last, etwa 21 v. H. 81 bis 120 Last. Vgl. Maria Bogucka: Handel niderlandzko-gdański w latach 1597—1651 w świetle amsterdamskich kontraktów frachtowych [Der niederländisch-Danziger Handel in den Jahren 1597—1651 im Lichte von Amsterdamer Frachtverträgen], in: Zapiski Historyczne XXXIII (1968), 3, S. 171—192.

49) Der gleiche Schifftransport wird bei Mickwitz, S. 175 f., erwähnt, mit Waren von T. Smidt. Zu Fincke vgl. RR I, Nr. 315, zu Hoffmann: Mickwitz, S. 165.

Durch eine Anweisung thor Mölens an Broiell erfahren wir Genaueres über die Technik der Verschiffung von Wachs in Reval:⁵⁰ Von 14 Stück Wachs sollen je drei bei Fincke und Frese und je zwei bei den anderen eingeschifft werden. Broiell soll das Wachs in starkes Hanfgewebe (*henpen lynen*) verpacken, an jedes Stück vorne und hinten mit gutem Garn (*merlin*) zwei Marken (*mercke*) anbinden, das in Narva gewogene Gewicht sowie das Gewicht der Verpackung aufschreiben, thor Mölens (Haus-)Marke über die ganze hintere Seite jedes Stückes aufzeichnen und dann bei der Stadtwaage beklopfen lassen; achtgeben, daß das Wachs in den Schiffen nicht zu tief liege, damit man schnell daran kommen kann; es der Reihe nach numerieren und das Gewicht eines jeden Stückes ins Buch eintragen, *so kan ick altidt weten, wath ick van my gesant hebbe*. Auch im Seebrief an Evert Böse soll das Narvsche Gewicht verzeichnet werden. Mit den Schiffern soll Broiell sprechen, daß sie wegen des Eises nicht vor Ostern auslaufen, und thor Mölen schreiben, sobald sie segelfertig sind.

In einem anderen Zusammenhang wird erwähnt, daß Broiell an Reinhold sicherheitshalber in doppelten Briefen von einer Wachssendung nach „Westen“ Mitteilung macht (Nr. 4).

Auf den kürzeren Weg nach Danzig wurden auch kleinere Schiffe geschickt, die man Schuten nannte. Thor Mölen rät jedoch, nur mit guten eichenen Schiffen mit gutem Takelwerk Ware dorthin zu befördern, nicht mit kleineren Schuten oder „Fürblasen“, d. h. vermutlich leichteren Schiffen aus Kiefernholz (*fuerblase* = Fackel).⁵¹

Nach Narva verkehrten überwiegend Schuten. Ihre Tragfähigkeit schwankte zwischen 7 und 25 Last. Als Schiffer nennt thor Mölen meist Undeutsche, von denen nicht bekannt ist, ob sie auch Eigentümer sind. Ihre Namen sind Pack Simon, Must Micke, Kalli Matthis, ein Einwohner von Narva⁵², Hadde Heick, Jakob Hellen poicke, Mattis Tugekanne, Must Merten. Deutsche sind Heine Becker, dessen kleine Schute sogar bis nach Danzig segelt (Nr. 2, 3), Hinrick Tymerman (Nr. 4), Conradus (Nr. 5) und der Revaler Ratsherr Johan Winter, dem die „Süße Hestke“ gehört.⁵³

50) Nr. 1. Wörtlicher Abdruck dieser Stelle bei Mickwitz, S. 70 f.

51) Nr. 3: *Item den tran lath Hans Berndes men schepen in gude schepe, nicht in fuerblasenn. Dar wick [= wil] ick keinen tran inne wagen umme desse tidt jares, dat is nhu gen radt, tho schepen in fuerblasen, wender dat men gude ekene schepe hebben mach.* Ähnlich Nr. 2. Mickwitz, S. 154, vermutet in Fürblasen Ostseeschiffe aus Kiefernholz. Aus der Bezeichnung ist vielleicht lediglich auf das Baumaterial, nämlich Kiefernholz, zu schließen, ungeachtet der Größe.

52) Zu Kalli Mattis: RRub, 783; Süvalep, S. 268, 286, 309, und Anm. 45.

53) Nr. 12 und 13. Bis 1552 waren Winter und der Schiffer Erick Troße (Finne?) gemeinsame Besitzer eines Schiffes; vgl. Johansen/v. zur Mühlen, S. 309. Nach Süvalep, S. 286, besaß thor Mölen gemeinsam mit Kalli Mattis eine Schute. Aus den Briefen ist das nicht zu belegen. Must Merten scheint als Revaler Mündrich (Leichterführer) begonnen zu haben (1527/30); Johansen/v. zur Mühlen, S. 177. 1549 fährt er mit einer Fürblase nach Lübeck; Mickwitz, S. 176.

Man pflegte die Waren auch auf diesem kurzen Wege auf mehrere Schiffe zu verteilen. Zu Broiells Obliegenheiten gehörte es, mit den Schiffen die Fracht auszuhandeln, obwohl es gewohnheitsmäßig gewisse Normen gab.⁵⁴ Thor Mölen besaß selbst eine Schute und konnte daher unabhängiger über den Transport seiner Ware disponieren. Der Laderaum, der auch anderen Kaufleuten wie Blasius Hogreve, Christoffer Koppel⁵⁵, Jost Kock zur Verfügung gestellt wurde (Nr. 13), war für ihn eine weitere Einnahmequelle. Sein Schiffer war zeitweise Heicke Packen, ein Revaler Einwohner, Broiells Gevatter (Nr. 14). Die Schute hatte eine Ladefähigkeit von mindestens 20 Last⁵⁶, war aber dennoch nicht geeignet, nach Danzig zu segeln, weil sie *alltho swack bouen verbunden* war (Nr. 2). 1553 läßt thor Mölen eine neue Schute bauen; Broiell soll die Zimmerleute dafür besorgen und den Schiffer Heicke Packen mit guten Worten für eine Heuer von 14 m. wieder anwerben (Nr. 14).

Welchen Risiken Schiffstransporte ausgesetzt sein konnten, zeigen die schlimmen Erfahrungen, die thor Mölen mit einem anderen Schiffer machen mußte. Als ihm ein Faß Tran gestohlen worden ist, hat er den Schiffer im Verdacht, der auch die ganze Heuer bei sich behalten hat und die Bootsleute nur gegen Beköstigung arbeiten läßt. Der Schiffer sei in der Mannschaft der Hauptdieb, „ein Stück von einem Dieb über den ganzen Leib“.⁵⁷ Wegen einer Sendung Wein schreibt thor Mölen an Broiell: *bofele den win mynem schipper vp synen hals, dat he my den wol wachte, dat dar nene deferie bie geschuet, efte myne hende solt syn dodt syn, wanner my de win betappet worde* (Nr. 3). Ärger gibt es auch mit dem Verladen. Broiell soll zusehen, daß nicht wieder der ehrlose Dieb Oleff Podder die Schute belade: 6 Last Heringe sei er *quitt* geworden, *sunder wormkrudt* (ohne Kleingeld), schreibt thor Mölen und fügt hinzu: sollte ihn Gott hassen! (Nr. 2, 6).

Die in Richtung Narva segelnden Schiffe konnten in der Flußmündung ankern, wo die Ware auf kleinere Fahrzeuge umgeladen wurde, oder, wenn das Fahrwasser ausreichend gekennzeichnet war, flußaufwärts bis zum Hafen gelangen. Dieser befand sich am Ufer der Narve unterhalb der Stadt und erstreckte sich bis zur Insel Kleinholm.⁵⁸ Vor dem Aussegeln nach Reval warteten die Schiffe wiederum in der Mündung auf günstigen Wind.⁵⁹

54) Nr. 11: *umme de fracht machstu dy mit den schipperrn vorgelikenn. Ick hebbe eme gesecht van 12 β vor jeder fat. Sue tho vnd dinge mith eme. Wat men affdinget, dat is gewonnen gelt.* — Nr. 3: *Men kanstu de last enwech krigen vor 3½ efte vor 4 mark de last, so schepe den hering alle in dem namen gades.*

55) RBb S. 58: Christoffer Kappel, Bürger 1550.

56) Nr. 5: 10 Last Salz und 10 Last Hering, Nr. 3: *vor der ducht 8 last*, soll wohl bedeuten: im Laderaum vor dem Mast.

57) Nr. 7: Die Redewendung *ouer syn gantze liff* erinnert an die im gleichen Sinn gebräuchliche estnische Redewendung „üle kere“. Thor Mölen fährt fort: *lath de defe thohope sweren, dat en de ogen bōrsten . . . solde se godt haten.*

58) S ü v a l e p, S. 286.

59) Nr. 4: *Myne schute licht noch in der munde, wolde godt geuen einen nordostwindt.*

e) Der Handel mit den Russen

Narva wurde von den Russen auf dem Land- und Flußwege erreicht. Fest steht, daß thor Mölen mit Novgoroder Kaufleuten handelte: *die Nowersche kopluede . . . , de russen solt nhu woll starck vthkomen mit grottem gude, orsake dar sal noch schone wech allreide syn* (Nr. 14, Ende November 1553). Ein anderes Mal klagt thor Mölen, daß das Salz *tho Nowerden nicht von der handt wolle* (Nr. 16), doch ist fraglich, ob er selbst dorthin reiste. Die Benutzung des Wasserweges durch die Russen wird durch die Erwähnung von Lodjen, den flachen russischen Flußbooten, bezeugt, mit denen sie 1549 den Tran anliefern (Nr. 2, 3). Auch Ivangoroder Russen waren vermutlich thor Mölens Handelspartner. Von Ivangorodern bezog man Flachs.⁶⁰

Der Warentransport nach und aus Rußland war also damals nicht eigene Angelegenheit der deutschen Kaufleute Narvas. Dafür waren Termine, Sorten und Mengen der ankommenden Waren und die Wünsche der russischen Kaufleute im voraus nicht genau kalkulierbar. Der Nachrichtenaustausch zwischen Narva und Novgorod läßt sich mit den Gepflogenheiten im Westen nicht vergleichen. Es gab keine Korrespondenten und Kommissionäre jenseits der Narve; man war, wenn man nicht selbst reiste, wie wir es von Krumhusen wissen⁶¹, auf Vermutungen und vage Versprechungen angewiesen und konnte in der Regel erst zu einem Handel kommen, wenn die Russen mit ihren Waren „herauskamen“. Auf Vorbestellung war wenig Verlaß: die Russen lieferten thor Mölen nur 40 Last Tran statt 60, weil sie auf zu kleinen Lodjen transportierten. Thor Mölen beschwerte sich über die „heillosen“ Russen, weil sie ihn angeführt hatten und sein Trangeschäft „auf Lieferung“ nach Danzig und Lübeck in Frage stellten.⁶²

Der Handel der Deutschen mit den Russen war vorzugsweise Tauschhandel, wobei die Ware in Geldeinheiten berechnet wurde.⁶³ Wer aber

60) Wachs und vermutlich auch Tran kamen aus Novgorod; dieser wurde aus Seehundsfett gewonnen, dessen Herkunft Mickwitz, S. 73, im Weißen Meer oder im Ladogasee vermutet. Der Revaler Kaufmann Olrik Elers bezog Flachs von Ivangoroder Russen, die wohl auch thor Mölen belieferten. Vgl. V. V. Dorosjenko: *Ruskie svjazi tallinskogo kupca v 30-ch godach XVI v.* [Die russischen Beziehungen eines Revaler Kaufmannes in den 30er Jahren des 16. Jhs.], in: *Ekonomičeskie svjazi Pribaltiki s Rossiej* [Die wirtschaftlichen Verbindungen des Ostbaltikums mit Rußland], Riga 1968, S. 47—58.

61) Vgl. unten S. 660 f.

62) Nr. 2: *De russen hebben my schendigen gehigget, de loddigen sindt seer klein gewesen.* Nr. 3: *Ick sy dith jar schendigen geluret van den heilossen russen, dar ick den tran van gekregen hebbe, de hebben my gar wenich geleuert an tran. Ick hedde woll gemeinet, ick solde wol en 60 last trans gekregen hebben. Nu ick thosehe, nu hebbe ick bouen 40 last nicht gekregen. So en solt my vp ein ander tidt so nicht mher luren.*

63) Beispiele siehe im Anhang 2. Nach Mickwitz, S. 33, erfolgte der größte Teil des Russenhandels in direktem Tausch, wobei freilich Silber oder zugewogenes Silbergeld nicht selten wie Ware in Tausch gegeben wurde. I. E. Kleinenberg: *Oformlenie dogovora kupli-prodaži i meny v ganzejskoj torgovle Novgoroda i Pskova* [Die Formen der Kauf- und Tauschgeschäfte im

nicht die von den Russen gerade gewünschten Handelsgüter anzubieten hatte, mußte mit den begehrten Talern bezahlen.⁶⁴ Thor Mölen veranlaßt Broiell immer wieder, „gute Taler“ einzumahlen, und beklagt sich über Verluste, die er erleiden muß, weil er das Geld nicht rechtzeitig „ins Land gekriegt“ hat.⁶⁵ Diese Schwerfälligkeit im Rußlandhandel wurde durch die großen Warenlager in Narva gemindert, die allerdings zum Teil Revaler Kaufleuten gehörten. Gegenüber hansischen Kaufleuten hatten die Narvschen den Vorteil, daß sie vom Verbot der Kreditgeschäfte nicht betroffen waren. Von Thor Mölen wissen wir, daß er 1550 Schulden bei einem Russen hatte, doch werden Kreditgeschäfte die Ausnahme gewesen sein.⁶⁶

Die Nachfrage der Russen war sehr unregelmäßig, besonders nach Salz. Ende Juli 1549 gibt Thor Mölen seinem Handelsdiener die Order, kein Salz zu kaufen.⁶⁷ Aber schon zehn Tage später teilt er ihm mit, daß die Russen nach Salz fragen.⁶⁸ Ähnlich ergeht es ihm vier Jahre später: der Salzpreis ist Mitte Oktober 1553 noch der gleiche wie im August 1549, und es ist *von der kopenschop nicht groth tho schriuen*, das Salz nicht *willich*.⁶⁹ Doch schon nach einigen Wochen bittet Thor Mölen Broiell, mit Hinrick Empsinghoff und anderen über in Narva lagerndes Salz zu verhandeln, weil die Russen danach fragen.⁷⁰ Im August 1554 rät er Broiell,

hansischen Handel Novgorods und Pleskaus], in: *Vspomogatel'nye istoričeskie discipliny III*, Leningrad 1970, S. 130—150, weist darauf hin, daß bis zum Ende des 15. Jhs. auf den Höfen in Novgorod und Pleskau mit den Russen nur Ware gegen Ware gehandelt wurde, wogegen in Narva auch Ware gegen Geld verkauft wurde. Thor Mölen bezahlt jedenfalls mit Talern, scheint aber auch in einigen Fällen mit rigischer Mark zu bezahlen oder rigische Mark für seine Ware zu erhalten. Nr. 5: *Ick wil dy senden 1000 sacklomwendes, dar hebbe ick hir 50 m. moten vorgeuen*; unsicher Nr. 12: *dat solt is hir gegeuen vor 38 m.*

64) Nr. 12: *Is kein fordeil an tyn, is wedder slop dradt vnwillich, summa an stuckgude is nicht tho donde; de daler, de de hefft, de geith vor. Dar kan me de russen nicht mith stellen.*

65) Nr. 5: *Ick moth daler hebben, dar ick den tran mede betale. Nr. 6: Euert Bose deit nicht wol bi my, dat he my gein gelt inth landt sendet, ick hebbe moten vmme geldes haluen schaden don hir nicht wenich, dar ick den tran hebbe mede betalet. Ick hebbe moten geuen de last hering vor 116 m. tho 26 last tho, umb der orsake, als ick gein gelt inth landt krige.*

66) S. unten S. 658.

67) Nr. 4: *Ick bogere gen solt mher tho schepenn, kumpt dar wath van solte, moth men dar (in Reval) inth steinhus schudden vnde laten idt liggen ... dat is my leeff, dat du Cornelies geschreuen hefft, dat he vor my kein solt sal mher kopen tho Dantzicke ... in desser tidt gen solt vor my kopen (29. 7. 1549).*

68) Nr. 5: *Ick kan die nicht bergen, dat dat solt hir wath willich is, de russen fragen dar fuste nha, de last gelt woll 38 mark (9. 8. 1549).*

69) So Nr. 12 (15. 10. 1553). Kurz darauf (Nr. 9) heißt es: *hir is vpper stede gar nictes tho doende, dat is hir stille werck mith der kopenschop (28. 10. 1553).*

70) Nr. 14: *kan ick dy nicht bergenn, wo dat dat solt woll wath willich werdt, als my ducht. Dewile de winter nhu so fro angekommen ist, so were woll myn truwe radt, so du dar kundest achter ethlick solt kamen, dat hir thor stede lege, dat du dat kopest vp dat vorjar hir negest tho betalen, al soldestu 40, 41, 42 m. geuen vor de last. Sprick Hinrick Emsinghoff an, de hefft hir fuste solt liggen, kop dat vor vns beiden, und sus andere luede mher, de hir solt hebben (24. 11. 1553).*

in Reval lagerndes Salz an Ort und Stelle gegen Flachs einzuhandeln, weil in Novgorod das Salz schwer abzusetzen sei.⁷¹ Offenbar hofft er, es bei Revaler Kaufleuten oder bei Bauern und Gutsherren loszuwerden und seine westlichen Handelspartner mit estländischem Flachs minderer Qualität zufriedenstellen zu können. Auch mit dem Verkauf von Hering gab es die schon erwähnten Schwierigkeiten (1549). 1556 hatte thor Mölen Mühe, Hering gegen Flachs oder Hanf einzutauschen, und mußte schließlich mit Leder vorlieb nehmen (Nr. 17, 18). Beim Verkauf des 1553 gerade wenig gefragten Pfeffers wußte er sich zu helfen: er versuchte, ihn flaschenweise in kleinen Mengen in den Handel zu bringen⁷², um beim großen Angebot einen Konkurrenzvorteil zu erzielen. Nach dem Prinzip, daß der Gewinn im billigen Einkauf liegt⁷³, versuchte thor Mölen die von den Russen verlangten Preise im Gegenangebot zu drücken⁷⁴, doch war die Nachfrage meist lebhafter als das russische Warenangebot und die Konkurrenz unter den deutschen Kaufleuten aus Narva und Reval so groß, daß thor Mölen sich wiederholt darüber beklagte, daß den Russen zu hohe Preise bezahlt würden.⁷⁵ Allerdings waren auch die Preise im Westen keine feststehende Größe, so daß thor Mölen sich auch über zu teuren Einkauf und zu niedrige Verkaufspreise in Lübeck zu beklagen hatte.⁷⁶

71) Nr. 16: *derhalven ducht my, dat noch geraden synn dar ethlicken fickeler [= Flachs] tho kopen an dem solte. Is tho furchten, sall woll all so groth nicht tho donde synn, wil tho Nowerden nicht van der handt. De heringk is williger als dat solt is.*

72) Nr. 12: *Als ick vorsta vth Jurgenn vnd vth dynem schriuende, so hebbe ick noch drei secke pepers inth landt gekregenn. So is dyn boger, [dat] ick den peper sal vorbutenn vp leueringe. Dar kan ick itzundt ouel thokamen. Wente de russen weten allreide, dat dar vele pepers int landt gekomen is. Ick hebbe geboden 9 lispunt vor 1000 wasses, kan dar nicht thokamen, sunder myn boger is, [dat] du men jo eer jo beter den peper hir her sendest. Ick wil godt tho hulpe nemen vnnnd den peper vorflaschen. In dessen resspute men en mach den winter dar nicht mith aff. Derhaluen sende my den peper thor handt, he moth vorbutet sin, jo eer jo leuer. Den latesten werden de hunde dar mith biten. Vgl. Anm. 87.*

73) Vgl. dazu Mickwitz, S. 216, der auf diesen Grundsatz hinweist.

74) Nr. 1: *Dat flaß holdenn se hir stieff vnnnd willen nicht mher geuen vor de m. lödich siluers dan als 13 lispunt. Dat is harde beweringe, kumpt ouer de 39 m. tho stande dat schippunt. Dat is duer kop flasses. Wath is dar uppe tho uordenenn. De kalpfelle willenn se geuen hir vor 12 m. dat hundert. Wath is dar vppe. Is allenthaluenn harde boweringe. Ick hebbe geeschet 13^{1/2} lispunt flasses vor de m. lödich siluers, doch vor de kalpfelle hebbe ick geboden vor dat hundert 11^{1/2} m. 9 β.*

75) Nr. 1: *de vordenst is tho dessen dagen gar geringe, dat gudt werdt tho duer ingebuetet von den russen, solde der jacht ein dros werden. Hermen Trippenmaker de is hir gekommen jagen. Ick gisse, de iaget ock vp flas; Nr. 13: Item ick hebbe hir fuste tho wercke gewesen, dat ick gerne wolde hebben vnser peper vorbuetet hebben vp leueringe, hebbe dar nicht konnen thokamen, der jegers is hir tho vele, de den russen vil geuenn, so dat men nicht kan tho wercke raken bouen alle, ick hope noch all tho wercke tho kamenn. Nr. 5: ick wolde woll flas hir krigen, men duer kop is quade handtgiot.*

76) Nr. 6: *So wehe deit my dat, dat he (Ewert Böse) vor my den hering ge-*

Mehrfach versiegt der Warenstrom aus dem Osten.⁷⁷ Diese Unsicherheit war Anlaß für die deutschen Kaufleute, den Russenhandel an mehreren Orten zugleich zu betreiben. Für die Narvischen Kaufleute kam Dorpat hierfür in Betracht, das von den Pleskauer Russen über den Pleskauer See und den Unterlauf des Embaches beliefert wurde. Die Fahrt nach Pleskau selbst, wo es einen deutschen Hof gab⁷⁸, wurde von den Dorpatern ungern gesehen, auch ist die Frage der Berechtigung der Narvischen in Pleskau ungeklärt. Die Dorpater versuchten, den Handel mit Pleskau möglichst nach Dorpat zu ziehen. Dort bestand zwar Gasthandelsverbot, doch scheinen Rat und Gilden seit 1528 die Handelsrechte der Russen großzügig ausgelegt zu haben.⁷⁹ Da die Livländer vom Gasthandelsverbot ausgenommen waren, konnten die Narvischen Kaufleute dort direkt mit den Russen Handel treiben. Daß auch thor Mölen in Dorpat Geschäfte abwickelte, geht erstmals aus einem Hinweis aus dem Jahr 1554 hervor.⁸⁰ 1556 befand Broiell sich in Dorpat, während Thomas unterdessen die Interessen thor Mölens in Reval wahrnahm. Broiell sollte sowohl mit Russen als auch mit Deutschen handeln.⁸¹ Gegenüber den Dorpater Kaufleuten dürfte er keinen leichten Stand gehabt haben. Thor Mölen schlug ihm vor, wenn nötig, mit Hilfe seines Wirtes zu einem Geschäft zu kommen. Dieser sollte ihm, so thor Mölens Wunsch, für das Geld, das Broiell durch den Verkauf von Hering an die Russen in Dorpat noch hereinbekommen würde, Hanf oder Flachs in Reval verkaufen.⁸²

kofft heft — bouen myn schriuentd, so duer: 32 daler de last. Vnd nu schrift he my, dat he den deker juffen nicht hoger kan vthbringen dan 18 m. Dat is nicht mogelick, de juffen moten mher wegen, wanner ick se so solde vorkopenn efte geuen, so muste ick woll dusent m. vorlesen v de juffen.

77) Nr. 18: *Item van der kopenschop solde ick dy woll schriuen, dat is hir ein dodt strom van allenn dingen.* Ähnlich Nr. 10: *gen gudt bi den russen*, und Nr. 9 (s. Anm. 69). Mickwitz, S. 34, weist darauf hin, daß der Warenstrom von den jeweiligen Verkehrsverhältnissen abhängig war.

78) N. Angermann: Zu den deutschen Handelsniederlassungen in Pleskau und Krasnyj, in: HGBll. 89 (1971), S. 79—91; ders.: Zum Handel der deutschen Kaufleute in Pleskau, in: Rußland und Deutschland. Festschrift Georg v. Rauch (Kieler Historische Studien, Bd 22), Stuttgart 1974, S. 73—82; Tiberg (s. Anm. 1), S. 59 f.

79) G. v. Rauch: Der Fall Vegesack im Jahre 1550, in: SBGEG 1930, Tartu 1932, S. 189; O. Freimuth: Tartu linn orduajal [Die Stadt Dorpat zur Ordenszeit], in: Tartu. Tartu linna-uurimise toimkonna korraldatud ja toimetatud, Tartu 1927, S. 12—43.

80) Nr. 15: *als du my schriffst, dat dat fol [fal?] althomale all van Darbte aff vpgelecht is, dat is my van heritenn leeff, gade loff, dat dat vth den fuerkaten is in der guden stad.* Bei fol liegt vielleicht ein Schreibfehler vor [= fel?], es könnten aber auch fahle Häute im Gegensatz zu roten gemeint sein; vgl. Mickwitz, S. 78. Der Hinweis auf die fuerkaten läßt an die bis ins 17. Jh. hinein noch üblichen Strohdächer in der Dorpater Innenstadt denken, die 1636 nach einem Brand von sechs Häusern verboten wurden. Vgl. R. Seeberg-Elverfeldt: Die Einwohnerschaft von Tartu (Dorpat) zur Schwedenzeit (1625—1656) vornehmlich in ihren estnischen Bestandteilen, in: SBGEG 1933, Tartu 1935, S. 108.

81) Nr. 17: *Hir wete doch myn beste inne, is myne bede, mit duetschen edder mith russen, wor du vp dem besten mit don kanst.*

In Dorpat eingehandeltes Gut sollte Broiell per Schlitten nach Reval befördern lassen.⁸³

f) Waren, Preise und Umsatz

Die Waren, mit denen thor Mölen handelte, entsprechen den Revaler Import- und Exportwaren, wenn auch mit Abweichungen. So sind Salz und Heringe die wichtigsten Güter aus dem Westen, während Tuche bei thor Mölen nur eine untergeordnete Rolle spielen, soweit die Briefe das erkennen lassen. Eine größere Bedeutung als dieser sonst so wichtige Artikel haben Pfeffer sowie Kessel und Metalle, darunter Blei, Zinn und Kupfer, während Silber nicht genannt wird. Auch bei den Ausfuhrsgütern in westlicher Richtung fehlt fast gänzlich eine sonst vorrangige Ware: Korn; thor Mölen trieb keinen Handel mit Bauern und nur selten mit Gutsherren.⁸⁴ Im Vordergrund stehen bei ihm Wachs, Talg, Tran, Häute — mehr als Pelzwerk — und Flachs. Hanf wird nur einmal erwähnt, und das in Reval hergestellte Kabelgarn fehlt natürlich ganz, ebenso wie für den Revaler Binnenmarkt eingeführte Lebensmittel, z. B. Honig. Unter den Exportwaren werden einige Male auch Aale erwähnt, die in Tonnen versandt wurden, und offensichtlich als besondere Kostbarkeit einmal zwei Achtel gebratene und „zugemachte“ Neunaugen sowie eine Kippe trockene Neunaugen (Nr. 11, 12, 13). Man fing sie wohl in den Fischgründen an der Narve, insbesondere nahe der Mündung, die den Bürgern Narvas gehörten. Auch thor Mölen besaß solche *Vischereyen*.⁸⁵

Für Gewinnberechnungen reichen thor Mölens sporadische Angaben nicht aus. Wie die Zusammenstellung der Preise im Anhang zeigt, wurden diese in sehr unterschiedlicher Form dargestellt, und zwar in Geld oder Ware ausgedrückt. Weitere Berechnungsschwierigkeiten bestehen im Schwanken der Kurse der verschiedenen Währungen und der Warenpreise zueinander sowie in den wechselnden Gattungs- und Mengenbezeichnungen. Die Warenpreise unterschieden sich von Ort zu Ort in beträchtlichem Maße, da Spesen und Gewinne als Aufschläge hinzukamen. Beim

82) Nr. 17: *So schrifft my Thomes van Reuell aff, dat he na Darpte gesant hefft 25 last heringes vnd ethlicke tonnen: so is myne bede an dy, dat du de narest van deme heringe tho Darbte wilt vorbuten an guden henp effte an gudt flas. Kundestu mith henpe tho wercke raken, dan hedde ick leuer, so nicht, so nym flas. Effte kundestu mith dynem werde tho wercke rakenn, dat de my vor den hering wolde tho Reuell henp effte vlas leueren.*

83) Nr. 18: *vnd sende dat gudt, dat dar vor kumpt, nha Reuell nu bi sledenwege, dat dat moge an sekante komen, idt sy flas, hennep, kohude.*

84) Nr. 8: *dat ick Tomes von dem Leuenwolde gegeuen hebbe eine handschrift vp 2 last moltes, de last tho betalen vp dessen Johanni 68 m. — Roggen wird zweimal in unklaren Zusammenhängen erwähnt.*

85) Zum Import von Honig s. Mickwitz, S. 73. — Das Fischereirecht war an die städtischen Grundstücke gebunden. Nach Gründung von Ivangorod hatten die Russen begonnen, den Fischfang zu behindern. OM Plettenberg teilte den Bürgern Narvas neue Fangplätze beim heutigen Hungerburg an der Narvemündung zu; Süvalep, S. 296. Thor Mölen hinterließ nach seiner Flucht aus Narva u. a. zu seinen drei Häusern gehörige *Vischereyen*; s. unten S. 665.

Wachspreis wird oft die Menge gar nicht genannt, doch handelt es sich vermutlich meistens um den Preis für das Schiffspfund. Es wurde aber in Stücken versandt, deren Gewicht manchmal erheblich vom Schiffspfund abwich. Klockstücke wogen im Durchschnitt etwa 5 Schiffspfund. Für Oktober 1553 gibt thor Mölen einmal den Preis für das Schiffspfund, zweimal für das Tausend an, womit vermutlich 1 000 Scheiben gemeint sind⁸⁶; ein Vergleich der Preise unter Berücksichtigung ihres Steigens läßt die Annahme zu, daß das Tausend etwa 2 Schiffspfund wog, eine solche Einheit somit $\frac{4}{5}$ Markpfund.⁸⁷

Ein Preisanstieg ist auch bei Flachs zu beobachten, von dem thor Mölen 1554 schreibt, daß er in Amsterdam allezeit das meiste Geld bringe (Nr. 15), während bei Fellen und Häuten kaum vergleichbare, bei Tran, Talg und Malz nur selten Angaben vorliegen. Eine steigende Tendenz zeigen in den letzten Briefen auch aus dem Westen eingeführte Waren wie Salz und Hering, wogegen Pfeffer im Geldwert nur wenig steigt und im Verhältnis zu Wachs abnimmt.

Ein Versuch, an Hand der von thor Mölen angegebenen Preise und Mengen den Umfang seines Handels zu berechnen, scheitert an der Unvollständigkeit der dargestellten Geschäftsabläufe. Auch scheinen manche Geschäfte beträchtlichen Umfangs an Broiell vorbeigelaufen oder in den vorliegenden Briefen nicht erwähnt zu sein. So schreibt thor Mölen einmal: *ick hebbe hir alreide wol 10 000 huede tho hope gebuetet, dat is dar genuch an* (Nr. 17), wobei offen bleibt, auf welchen Zeitraum sich diese Käufe erstreckten. Die in der Übersicht im Anhang genannten Zahlen geben also nur einen Teil des Umsatzes wieder. Für den Zeitraum April 1549 und dann von Juli bis September 1549 werden Waren aus Rußland

86) Mickwitz bringt folgende Angaben:

- 1511: 1 Stück Wachs = 1 Schiffspfund 1 Lispfund 5 Markpfund, 1 Stück Wachs = 1 Schiffspfund 5 Markpfund, das Schiffspfund 83 m. 9 ferd. in Reval (S. 193).
 1512: 2 Stück Wachs = 2 Schiffspfund 19 Lispfund 13 Markpfund, das Schiffspfund 87 m. in Reval (S. 194).
 1547: 1 Klockstück Wachs = 4 Schiffspfund 3 Lispfund 3 Markpfund, das Schiffspfund 126 $\frac{1}{2}$ m. in Reval (S. 71).
 1548: 6 Stück Wachs zu 86 m. in Narva, 4 Stück Wachs zu 85 m. in Narva (S. 61).
 1548: 4 Klockstück 4 Stück Wachs = 26 Schiffspfund, Wert in Reval 3749 m. (= 144 m. das Schiffspfund) (S. 223).
 1549: 1 Klockstück 1 Stück Wachs = 6 Schiffspfund 1 Lispfund, Wert in Narva 802 m. (= 133 m. das Schiffspfund) (S. 224).
 1549: 1 Klockstück 1 *schive* Wachs = 5 Schiffspfund 19 Lispfund, 3 Stück Wachs = 2 Schiffspfund 2 Lispfund (S. 223).

Daraus ergibt sich ein Durchschnittsgewicht für das Klockstück von rund 5 Schiffspfund und für das Stück von rund 1 Schiffspfund.

87) Diese Annahme ergibt sich aus der Relation 1 Schiffspfund Wachs = 16—16 $\frac{1}{2}$ Tonnen Hering (15. 10. 1553), das Tausend Wachs bei steigender Nachfrage nach Hering = 31 Tonnen (19. 10. 1553). Im Vergleich zum Pfeffer (1554: das Tausend Wachs = 10 $\frac{1}{4}$ Lispfund Pfeffer, das Lispfund Pfeffer 32 m.) errechnet sich ein Wachspreis von 328 m. für das Tausend, für 1553 (Tausend Wachs = 9 Lispfund Pfeffer): 288 m. für das Tausend bei gleichem (?) Pfefferpreis, das Schiffspfund Wachs also 164 bzw. 144 m.

im Werte von über 17 000 m., Waren aus dem Westen von über 12 000 m. genannt, für Juni bis November 1553 Ostwaren für rund 12 000 m., für Januar und Februar 1556 Waren für über 7 000 m. Verkaufswert. Darüber hinaus werden manche Waren, besonders aus dem Westen, wie Zinn, Blei, Kessel u. a., oft ohne Mengen und Preise angegeben. Daß der Umfang des Handels insgesamt recht erheblich gewesen sein muß, zeigen auch die hohen Verluste, die thor Mölen nennt. 1556 fürchtet er, er werde 10 000 m. an Hering verlieren.⁸⁸

Mit solchen Risiken mußte der Fernhändler rechnen. Sie beruhten auf Unzuverlässigkeit der Partner, Fehlkalkulationen und unvorhersehbaren kurzfristigen Konjunkturschwankungen. Dazu kam noch das Transport- und Lagerrisiko, das den Kaufmann veranlaßte, die Ware auf mehrere im Verbande fahrende Schiffe zu verteilen und feuersicher unterzubringen. Verluste konnten durch Unwetter und Eis, Seeräuberei und Diebstahl und durch Feuerschäden eintreten.⁸⁹ Man half sich, so gut man konnte, vertraute im übrigen auf Gott, verschiffte die Ware im Namen Gottes oder der Dreifaltigkeit und fügte sich, nicht ohne sich selbst als armen Mann zu bejammern, in Gottes Hand⁹⁰; blieb das Herbstschiff, die letzte Seeverbindung aus den überseeischen Hansestädten, aus, so konnte man großen Schaden erleiden: aber *wedder godt kan nemandt* (Nr. 14).

g) Das Leben in der Kleinstadt

Ein Fernhändler in Narva, dessen Handel keinen Vergleich mit dem der größten Fernhändler Revals zu scheuen brauchte, mußte in der Kleinstadt einen dominierenden Platz einnehmen. Die kleinstädtischen Verhältnisse in Narva scheinen einige Male in thor Mölens Briefen durch. Was man mangels qualifizierter Handwerker dort nicht anfertigen lassen konnte, bestellte man in Reval. Broiell wird beauftragt, für die Narvsche Waage beim Schmied Jürgen zwei Pinnen für den Waagebalken, also

88) Nr. 18: *Ick bin dith jar ouel by den heringk gekomen, eine 10 dusent m. riges moth ick leider, godt betert, woll vorlesenn. Myne dage will ick keinen heringk mehr kopenn vp sodanen dueren kop. Duere kop is altid quade handtgiffit.* Thor Mölen fürchtet hier wohl nicht einen Totalverlust von 10 000 m., sondern nur, daß der erwartete Erlös von 10 000 m. nicht zu erreichen sein werde. — Die Umsatzberechnungen von Mickwitz, S. 219 und 230 ff., lassen vermuten, daß thor Mölens Jahresumsätze, wenn man von den Teilumsätzen ausgeht, die Umsätze der Gesellschafter Selhorst und Sandow (1531—1535 im Durchschnitt gemeinsam 34 160 m., also je Gesellschafter 17 080 m.) sowie Ronnefeld, T. Smidt und M. Smidt (1548 zusammen ca. 38 000 m., je Gesellschafter ca. 13 000 m.) eher überstiegen. Allerdings sind die Propergeschäfte dieser Gesellschafter nicht erfaßt worden, von Mickwitz werden sie aber vergleichsweise geringfügig geschätzt.

89) Nr. 2, 3, 6, 15. Vgl. Anm. 80.

90) Nr. 6: *Ick arme kerle bin doch allreide genuch quith geworden.* Nr. 11: *Wolde godt de almechtige geuen, dat ick [das Geld] inth landt mith leue mochte krigen. Ick mothe dat in de gewaldige handt godes stellen, de kan helpen.* Nr. 12: *godt late it [Häute, Leder, Talg] mith leue inth market komen tho Lubeck, so wolde ick nicht ouel stan. Alle dingk geschee, wo godt will.* Nr. 3: *de almechtige late dy dessenn tran mit leue thor handt kamen.*

wohl Hebel oder Gestänge irgendeiner Art, abzuholen, eine fertige und eine vorgefertigte (Nr. 12); die neue Schute soll offenbar in Reval, jedenfalls von Revaler Zimmerleuten gebaut werden (Nr. 14). Auch zünftige Schneider scheint es in Narva nicht gegeben zu haben, wenigstens nicht solche, die den Ansprüchen wohlhabender Fernhändler genügten. Hosen ließ thor Mölen sich lieber in Reval machen: Besseling⁹¹ wußte seine Maße wohl, daß er die Hosen lang genug mache; er habe nicht ein Paar Hosen zu Weihnachten (1550), schreibt thor Mölen. Zugleich bittet er Broiell, für ihn bis Weihnachten einen samtenen Mantel (*samet hulle*) in Auftrag zu geben⁹², der ebenfalls *fin groth*, nicht *altho klein* sein soll. Schließlich bittet er ihn, zwei Ellen Hosenstoff (*uterfin*), rot oder schwarz, für seinen ältesten Sohn Hermann zu schicken und vorher zubereiten, krumpen und scheren zu lassen, und stellt abschließend wiederum fest: *myne kinder hebben keine hosen* (Nr. 7). Auch Pelze läßt er in Reval machen, unter anderen für seinen kleinen Sohn Evert, denn *de arme junge geit und frust* [friert] *woll* (Nr. 11). Ein anderes Mal soll sein Schwager Blasius einen gelben Rock aus oder mit Marderfell (*marten kelen rock*) für ihn machen lassen, der zu Weihnachten 1554 fertig werden soll (Nr. 16). Natürlich ist Reval in Modefragen für Narva maßgebend. Deswegen bestellt thor Mölen für seine Frau einen Stoff, wie ihn die Frauen in Reval tragen.⁹³ Für das Jahr 1555 wird im selben Brief um einen Almanach gebeten.

Selbst für die Nahrung reicht das Angebot in Narva nicht aus. Bier und holländischer Käse, Äpfel, Walnüsse und Petersilienwurzeln werden aus Reval oder Lübeck geschickt, sei es für den Gebrauch der eigenen Familie oder für jemand, der sie durch thor Mölen bestellt hat.⁹⁴

Den Revaler Kaufleuten will thor Mölen es offenbar zeigen, daß er ihnen als Fernhändler und Reeder in nichts nachsteht. Im Juli 1557 wird er vom Revaler Weddegericht dafür bestraft, daß er die Hochzeit seiner Tochter Margaretha, die in Reval stattfindet, zu aufwendig ausgerichtet habe.⁹⁵

Über das Familienleben geben die Briefe nur wenig Auskünfte. Während der Pest, die Narva im Jahre 1550 erreicht, flieht thor Mölen mit der Familie nach Kongell (Raustfer). Von dort ist der Brief Nr. 7 vom 12. Dezember datiert. Thor Mölen schreibt erleichtert, Gott habe sich der

91) Vgl. RBb: Henrick Beslinck, Bürger 1544 (S. 57), Bernt Beslinck 1546 (S. 58), Arnt Beslinge 1552 (S. 65).

92) Unter dem *bannit* zu tragen; ein *bannit vant* hat thor Mölen *to jare* bei Evert Roterdt liegen.

93) Nr. 16: *eine elen fruwen farwe, alse de frowen tho Reuel dragen, tho hosen sameth vor myne fruwe*: wohl ein sonst für Hosen gebräuchlicher Samtstoff, in einer von Frauen getragenen Farbe. Außerdem werden *5 elen rodt wandt engelisch, ein passelick gudt laken vor myne dochter Aleken thom rocke* bestellt.

94) Nr. 12, 13: den schon bestellten Texel-Käse (von der Insel Texel, Zuidersee) soll Broiell nicht kaufen, thor Mölen habe bis zum Frühjahr genug zu essen.

95) RStA, Weddegericht.

armen Leute erbarmt, es sei stille mit dem Sterben, seit acht Tagen habe es keinen Toten mehr gegeben. Er wolle gegen Weihnachten gerne in die Stadt ziehen und die Kinder noch bis zum Neuen Jahr da lassen. Da ein Teil der Kinder sich in den fünfziger Jahren, vermutlich seit dem Tode der Mutter, in Reval befindet, gibt es manches brieflich an sie auszurichten. Die Aufforderung an eine der Töchter, das eine Paternoster nach Hause zu schicken, da sie an einem genug habe und die anderen Kinder auch etwas haben müßten (Nr. 16), läßt an Schmuck denken, wie ihn die Undeutschen machten und trugen: *undutsche paternoster*, Halsketten aus Korallen, auch mit silbernen Ringen und Kreuzen versehen.⁹⁶ Über Evert, Broiells Patenkind, schreibt thor Mölen im selben Brief, er sei schwer krank. Er tue alles für ihn, was ihn die Leute lehren, es wolle nichts helfen. Den einen Tag sei er gesund, den anderen in den Tod krank. Man sage, er habe die Würmer im Leibe, wogegen thor Mölen ihm genug gegeben habe. Das arme Kind leide große Qual. Broiell solle es den Geschwistern Gretke und Elseke und Blasius Hogreves Frau sagen sowie der alten Boismannschen, ob sie keinen Rat dazu wüßte. Auch darin könnte man kleinstädtische Verhältnisse sehen. Gleich anschließend schreibt thor Mölen: Gottlob, die Korvesche habe dem Jungen etwas in den Leib gegeben, davon sei ihm besser geworden, das Kind komme nun fein zu sich (Nr. 16).

Das Datum der zweiten Eheschließung thor Mölens ist nicht bekannt. Er heiratete die Tochter des Ratsherrn Koene.⁹⁷ Am 20. Januar 1556 schreibt er: *godt hefft myner fruwen gegeuen einen jungen sone, gade loff vor syne genade*. Es war das jüngste oder vorletzte seiner 14 Kinder.

Im Rat der Stadt war thor Mölen nunmehr doppelt verschwägert, da auch sein Schwiegersohn Evert Böse seit 1553 dem Rat angehörte.

4. Verhandlungen mit Reval

Am 11. Januar 1539 wird Hermen thor Mölen zum ersten Mal als Ratsherr erwähnt. Als solcher bekleidet er die Ämter eines Kirchenvorstehers und eines Stadtvogtes. Am 24. April 1551 wird er als Bürgermeister genannt.⁹⁸ Er bleibt es bis zu seiner Flucht nach dem Fall Narvas im Mai 1558.

Als Vertreter seiner Stadt findet er wiederholt Verwendung in diplomatischen Diensten in den Streitigkeiten Narvas mit Reval. Dies war zum ersten Mal im Jahre 1548 der Fall, als Narva ihn zum Ordensmeister Hermann von Brüggeneß nach Wolmar schickte, um sich über die Weigerung Revals zu beschweren, das Wachssiegel Narvas anzuerkennen. Reval verlangte nämlich, daß in Narva gesiegeltes Wachs in Reval erneut gebracht und gereinigt werden müsse, wodurch das Gewicht der Ware sich verändern konnte und Narvas Wachssiegel überflüssig wurde. Der Ordensmeister versprach, auf Reval im gewünschten Sinne einzuwirken,

96) Vgl. Johansen/v. zur Mühlen, S. 400.

97) Hinrik Koene, Schwarzenhäupterbruder 1528, Ratsherr in Narva 1529; s. Süvalep, S. 261.

98) ebenda, S. 262.

was jedoch ohne nachhaltigen Erfolg blieb. Denn kurz darauf wandten sich beide Städte an Lübeck, wobei Reval sich noch darüber beschwerte, daß Narva in Novgorod gewogenes Wachs erneut wiegen lasse. Lübeck verlangte von beiden Städten die Einstellung ihrer Maßnahmen, soweit sie eine solche Wiederholung darstellten.⁹⁹ Daß aber weder Narva noch Reval ihre Praxis aufgaben, läßt die Anweisung thor Mölens an Broiell im April 1549 erkennen, das nach Lübeck bestimmte Wachs in Reval zwar erneut zur Waage zu bringen, aber in den für den Empfänger in Lübeck bestimmten Seebrief die in Narva gewogenen Gewichte einzutragen (Nr. 1). Das war vielleicht mit ein Grund dafür, Broiell vor den „Mißgönnern“ zu warnen und ihm zu raten, die Ware heimlich schon am frühen Morgen vom Steinhaus zur Stadtwaage zu bringen.¹⁰⁰

Um die unerfreulichen Beziehungen zwischen Reval und Narva endlich zu bereinigen, schickte Narva im August 1551 thor Mölen und den uns schon bekannten Ratsherrn Krumhusen nach Reval. In einer mitgegebenen Klageschrift beschwerte Narva sich u. a. über die Nichtanerkennung des Narvschen Wachssiegels und bestand auf seinem Recht der Besteuerung von Wachs und Flachs sowie anderer Waren aus Novgorod, wenigstens soweit sie nicht schon gebrackt waren. Dafür hatte Narva um so mehr einen Anlaß, da es sich schon 1541 auf dem Städtetag zu Pernau unter dem Druck der anderen Städte bereit erklärt hatte, eine Flachsbrackerei einzurichten. Reval aber wollte das Wachssiegel Narvas nur neben dem Revaler Siegel gelten lassen und stellte sich auf den Standpunkt, daß andere Ware wie Flachs usw. in den Städten gebrackt werden müsse, für die sie bestimmt sei.¹⁰¹ Das bedeutete, daß nur Ware, die in Narva ihren Besitzer wechselte, dort auch gebrackt werden durfte, und das auch nur, soweit es nicht schon in Novgorod geschehen war.

Zu einer Einigung in diesen Fragen kam man erst, als thor Mölen, begleitet von den Ratsherrn Bastian Wehre und Krumhusen und dem Ratssekretär Georgius Möller, zu einer Tagung der beiden Städte am 25. Januar 1553 nach Reval kam. Obwohl Narva sich durch Lübeck ermutigt sehen konnte, wurde der Revaler Standpunkt weitgehend durchgesetzt: aus Novgorod nach Reval versandtes Wachs sollte Narva frei passieren dürfen; nur für Narva bestimmtes Wachs sollte in Narva gesiegelt werden. Wenn dieses jedoch anschließend Reval passierte, wie z. B. die Wachssendungen thor Mölens, hatte Reval das Recht, sein Wachssiegel neben das Narvsche zu setzen. Bei Talg verzichtete Reval auf diese Maßnahme¹⁰²; von der Flachsbrackerei war nicht mehr die Rede, vermutlich erkannte Reval hier die Narvsche Praxis an.

Eine zweite wichtige Frage, über die thor Mölen 1551 und 1553 mit Reval verhandelte, war das von Narva beanspruchte Recht der Besteuerung von Schiffen, das Narva aus der Pflicht herleitete, den Fluß mit Pfählen zu markieren. Reval beklagte sich darüber, daß diese Arbeit nicht frühzeitig genug im Jahr vorgenommen wurde, und behauptete, daß

99) ebenda, S. 183 f.

100) Nr. 1; s. oben S. 645 und Anm. 50.

101) Süvalep, S. 175 f., 187 f.

102) ebenda, S. 191 f.

Narva wegen der jährlichen Pauschale, die Reval dafür zahlte, kein Recht habe, von einzelnen Schiffen Steuern zu diesem Zweck zu erheben. Erhalten sind einige von thor Mölen ausgestellte Quittungen über von Reval an Narva gezahlte Pfahlgelder, die jeweils ganze 12 m. rig. betrugten, also so viel wie 1 Schiffspfund Talg.¹⁰³ Immerhin erreichte thor Mölen in den Verhandlungen 1553 die Berechtigung Narvas, alle Schiffe für Hilfeleistungen beim Einrammen der Pfähle heranzuziehen, sowie die Bereitschaft Revals, eine weitere von Reval zu zahlende jährliche Pauschale von ebenfalls 12 m. für die Instandhaltung der Narvischen Hafemole zu zahlen. Schließlich wurde Narva das bis dahin gleichfalls umstrittene Recht auf Erhebung einer Salzsteuer in der Höhe von 2 β auf jede für Dorpat bestimmte Ladung eingeräumt.¹⁰⁴

Ein dritter Komplex betraf Fragen, die mit der Nichtzugehörigkeit Narvas zur Hanse zusammenhingen, nämlich das Verbot der Hanse, mit Nichthansen Handelsgesellschaften zu bilden, und die Forderung Revals, Narva möge Kreditgeschäfte mit Russen verbieten. Noch im September 1551 war Narva bei den Hansestädten Riga, Reval, Dorpat und Lübeck in der Frage der Handelsgesellschaften auf Ablehnung gestoßen. In den Verhandlungen mit Reval erreichte thor Mölen jedoch ein Zugeständnis: Handelsgesellschaften zwischen Bürgern beider Städte wurden bis zu einem Kapital von 700 m. rig. (= 200 Taler) gestattet. Allerdings war damit ein Verbot von Kreditgeschäften mit Russen verknüpft.¹⁰⁵

Die Begrenzung des Kapitals wird wegen der Schwierigkeit ihrer Kontrolle von geringer praktischer Bedeutung gewesen sein. Der Betrag erscheint willkürlich, doch könnte hier thor Mölens persönliches Interesse durchgeschlagen haben, seine Handelsgesellschaft nachträglich zu legalisieren. Diese Vermutung setzt voraus, daß in der Abmachung mit Reval die Kapitalbeteiligung eines jeden Gesellschafters, nicht das Gesamtkapital, gemeint war. Broiell und thor Mölen hatten zusammen 1400 m. in die Gesellschaft mit Jürgen Michelsen und Reinhold Hogreve eingebracht, die den gleichen Betrag, nämlich 400 Taler, beisteuerten. Immerhin bedeutete die prinzipielle Aufhebung eines jahrzehntelang geltenden Verbotes einen Erfolg für Narva.

Nachteilig war für Narva das Verbot von Kreditgeschäften mit Russen. Revaler Bürger wurden bestraft, wenn sie Russen Kredit gewährten. Als noch schwerere Übertretung mußte die Kreditnahme von einem Russen gelten. Wohin das führen konnte, zeigte der Fall Vegesack in Dorpat.¹⁰⁶ Narvische Bürger kamen dagegen glimpflicher davon: 1539 war Krum-

103) RStA, B. a. 11. Die Quittung von 1547 Sept. 9. lautet: *Ick Hermen thor Mollenn bekenne vnde bottughe in vnde myt dussher myner geschreuen vnde gegeuen quyttanssyen, dat ick vntff[angen] hebbe dat paellgelth hir in Reuell van den Erbaren vnde vorsyctygen wollwyssshen herrn kemeneren der stadt Reuell — 12 m. ryges den 17. d. sepptember, des tho merer tuchhenysse der warheyth hebbe ick hyr vnder daen durch myn angeboren syngenyth, geschreuen vnde auch gegeuen in Reuell den 17. des sepptember ao. 1547 (gesiegelt mit der Hausmarke).*

104) Sūvalēp, S. 187 f., 191 f.

105) ebenda, S. 193.

106) Vgl. RRub, Nr. 449 vom 24. 7. 1553: *Victor Bade, na deme gy sulvest*

husen vom Revaler Rat bei einem solchen Anlaß lediglich verpflichtet worden, für nicht bezahltes Wachs, das ein Russe ihm in Reval verkauft hatte, einen Bürgen zu stellen, bei Strafe von 100 m. löt. Er wurde zugleich ermahnt, forthin zu tun, was recht ist.¹⁰⁷ Entscheidend war hier wohl, daß der Kauf in Reval stattgefunden hatte. Auch von thor Mölen ist ein Kreditgeschäft überliefert: Im Jahre 1550 wandte sich sein Schwager Blasius Hogreve an den Revaler Rat mit einem Schreiben, in dem er sich gegen den Vorwurf verwarhte, den der Russe Jakob Brusnik gegen ihn vor dem Großfürsten von Moskau erhoben hatte, er sei ihm eine Last Heringe schuldig geblieben. Hogreve verteidigte sich mit der Erklärung, daß er den Kauf im Namen seines Schwagers thor Mölen getätigt habe.¹⁰⁸ Durch das Kreditverbot von 1553 wurde die Stadt Narva verpflichtet, selbst gegen ihre Bürger vorzugehen, die von den Russen Kredite annahmen oder ihnen solche gewährten.

Schließlich wurden durch beiderseitige Konzessionen gegenseitige Handelsbeschränkungen zwischen Narva und Reval weitgehend aufgelockert, die Bürger Narvas sollten in Reval, die Revaler Bürger in Narva nicht wie Fremde behandelt werden. Narva erlaubte auch den Handel mit Salz und anderen Massenwaren in kleinen Mengen. Narvsche Kaufleute durften in Reval mit Nichthansen Handel treiben. Ausgenommen war nur der Kauf von Salz im Revaler Hafen; es mußte erst in die Keller geschafft werden.¹⁰⁹ Thor Mölen war persönlich in der Lage, diese Einschränkung zu umgehen, da er in Lübeck Salz kaufen oder von dort auf Rechnung seiner Gesellschaft nach Reval schicken lassen konnte.¹¹⁰ Wahrscheinlich wird er sich auch der Möglichkeiten bedient haben, die ihm durch seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu seinem Schwager Blasius Hogreve in Reval offen standen.

In den Verhandlungen mit Reval hatte Narva nur Teilerfolge erzielt. Es war in seiner historisch bedingten Abhängigkeit von Reval in einer schwierigen Verhandlungsposition. Wie der Handel thor Mölens zeigt, war es darüber hinaus auf Reval als Umschlagplatz angewiesen, der den Vorteil einer elastischen Anpassung an die Erfordernisse des schwerfälligen Russenhandels bot. Je nachdem, ob das Interesse des Fernhändlers in Narva auf größere Gewinnspannen durch den Handel auf weite Entfernungen oder auf schnelleren Erlös durch Verkauf in Reval gerichtet war, konnte er seine Ware in Reval oder im Westen verkaufen lassen. Den Direkthandel zwischen Narva und den überseeischen Hansestädten oder den Niederländern unterband Reval jedoch aus Konkurrenzfurcht auch weiterhin, und manche Einzelfragen hatten die Verhandlungen von 1553 offen gelassen. Sie wurden bald durch den Livländischen Krieg überholt.

vormelden und bostan, dath gy juwe gudt dem russen er gelevert, als gy dat syne van eme entfangen hebben, so is zodan handel und kopenschop tegen der stede recesse und des kopmans shraa gescheen. — Zum Fall Vegesack vgl. v. R a u c h, S. 190, und in diesem Heft, S. 594 ff.

107) RRub, Nr. 600 vom 27. 7. 1539. Hierbei wird betont, daß der Rat nicht vollzählig beisammen war.

5. Der Fall Narvas

a) Der Verlauf der Ereignisse

1555 erklärte Schweden Moskau den Krieg. Der Handel mit den Russen wurde durch sich häufende Zwischenfälle immer mehr gestört. 1557 erließ Ivan IV. eine Handelssperre¹¹¹, von der nicht nur die deutschen, sondern auch die russischen Kaufleute betroffen wurden. Anfang 1558 ließ er Truppen in Livland einmarschieren. Nun waren Narva, Dorpat und die Binnenstraßen im Osten besonders bedroht. Der militärische Schutz Narvas bestand außer der Besetzung der Hermannsburg unter dem Ordensvogt Schnellenberg aus etwa 90 Revaler Söldnern unter Wolf von Strasborch. Nach einer heftigen Beschießung Narvas Anfang April, besonders am 7., die die Entschlossenheit des Großfürsten zeigte, sich der Stadt zu bemächtigen, traten Vertreter des Rates und der Bürgerschaft mit den genannten militärischen Führern zu einer Beratung zusammen und beschlossen, den Ratsherrn Krumhusen und den Bürger Arend von Deden nach Moskau zu Unterhandlungen mit dem Großfürsten zu senden. Zugleich wurde eine zweite Delegation nach Ivangorod geschickt, um für die Zeit der Moskauer Verhandlungen einen Waffenstillstand zu erwirken. Dieser wurde gegen Stellung von Geiseln auf vier Wochen gewährt¹¹², ein Zeitraum, der für die Hin- und Rückreise sowie für die Verhandlungen in Moskau ausreichen sollte.

Während der Ordensmeister Narva ermahnte, bis zum letzten Mann auszuharren, verlangte Reval die Entlassung eines Teiles der Söldner, weil es an Geld fehlte. Noch während des Waffenstillstandes forderten die Ivangoroder Russen die Stadt zur Übergabe unter Schonung von Leben und Eigentum von Bürgern und Besatzung auf; Narva lehnte jedoch die Übergabe durch eine erneute Gesandtschaft (25. April) mit der Begründung ab, die Stadt hätte nicht ihre Abgesandten nach Moskau geschickt in der Absicht, sich von Livland zu lösen. Diese Gesandtschaft, zu der die Ratsherren Reinhold von Bucken und Evert Böse, der Ratssekretär Möller, der Gildenälteste Hinrich Hartwich und die Bürger Bartold Westermann sowie Hans Berndes gehörten, wurde ebenso wie die Geiseln in Ivangorod festgehalten. Zugleich bat der Rat der von Flüchtlingen überfüllten Stadt erneut den Ordensmeister um Verstärkung und Nachschub.¹¹³

Am 30. April erreichten die Hilfstruppen des Deutschen Ordens unter Kettler Narva. Aber nur rigasche Söldner blieben in der Stadt, während Kettler selbst sein Lager drei Meilen entfernt von Narva aufschlug. Nach Ablauf des Waffenstillstandes brach am 11. Mai in Narva ein Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Die Russen benutzten die Situation zum Angriff. Kettler entsandte eine Hilfstruppe, die jedoch unverrichteter Dinge

108) RStA, B. F. 12.

109) Süvalep, S. 193.

110) Nr. 11: *Item ick hope, vnse solt is alle geschepet.*

111) N. A n g e r m a n n : Studien zur Livlandpolitik Ivan Groznyjs (Marburger Ostforschungen, Bd 32), Marburg/Lahn 1972, S. 80.

112) Süvalep, S. 203 f.

113) ebenda, S. 203, 205.

umkehrte. Nach erbitterter Gegenwehr wurde zunächst die Stadt, deren Verteidigung durch den Brand immer mehr erschwert wurde, aufgegeben und schließlich die Burg nach mehrfacher Aufforderung gegen freien Abzug der Bürger und der Besatzung den Russen übergeben.¹¹⁴

Inzwischen hatten Krumhusen und Deden einen Gnadenbrief Ivans IV. für Rat und Bürger Narvas ausgehandelt, datiert vom 1. Mai. Sie erreichten Narva aber erst zwei Tage nach dem Fall, wenn man der viel späteren Chronik von Arndt glauben darf. Krumhusen begab sich gleich nach Ivangorod, um die Gefangenen frei zu bekommen, von denen Hans Berndes im Auftrag von Ivangorod zu Kettler geschickt wurde, um den Gnadenbrief auszuhändigen. Von Krumhusen erhielt er zugleich die Weisung mit, Dorpat vor den Russen warnen zu lassen. Er wurde im Auftrag Kettlers festgenommen.¹¹⁵

Das in der Motivation unklare Geschehen ließ Gerüchte über einen Verrat aufkommen. Sie gingen vom Orden aus und schlugen sich ungeachtet der Ergebnisse von Zeugenvernehmungen in Reval in zeitgenössischen Berichten nieder. Am weitesten ging der Chronist Johannes Renner, dessen Darstellung auch die bekannteste wurde.

Der Bremer Notar Johannes Renner, damals Sekretär des Vogtes von Jerwen, langte mit diesem erst Anfang Mai im Lager Kettlers an.¹¹⁶ Er ist dementsprechend mangelhaft über die Vorgeschichte des Falles der Stadt unterrichtet. Von der Beratung in Narva Anfang April weiß er nichts, auch die Reise Krumhusens nach Moskau läßt er unerwähnt. Der Gnadenbrief vom 1. Mai ist ihm Beweis genug für die verräterische Absicht Krumhusens, der Narvschen Bürgerschaft und thor Mölens insbesondere: Krumhusen, so berichtet er, geht nach Ivangorod und handelt dort die Einnahme Narvas mit Hilfe einer Brandstiftung durch die Bürger aus. Die der Stadt zu Hilfe eilende Ordensmacht wird durch eine Mitteilung des Bürgermeisters thor Mölen, das Feuer sei gelöscht und es habe keine Not mehr, zur Umkehr veranlaßt, so daß die Russen die Stadt einnehmen können.¹¹⁷

Diese Darstellung macht eine Untersuchung der Rolle der Beschuldigten erforderlich.

b) Die Verhandlungen mit dem Großfürsten

Eine Übergabe Narvas an den Großfürsten war schon sehr früh Gesprächsthema unter den Interessierten, vielleicht von Ivan IV. selbst lanciert. Im Februar rieten russische Kaufleute den Narvschen von einer solchen Maßnahme ab.¹¹⁸ Das muß Krumhusen bekannt gewesen sein, da gerade er über ausgezeichnete persönliche Beziehungen zu Russen, ins-

114) Sūvalep, S. 208 ff.

115) J. G. Arndt: Der Liefländischen Chronik andrer Theil, Riga 1753 S. 231; Angermann, Studien, S. 76.

116) Johannes Renner: Livländische Historien 1556—1561, hrsg. von Peter Karstedt, Lübeck 1953, Einleitung, S. IX; 44 r.

117) Renner, 43 v—45 r.

118) Angermann, Studien, S. 76.

besondere zum Hofe des Großfürsten, verfügte. Durch Vermittlung des Popen Sil'vestr, der früher dem Regentschaftsrat angehört hatte, war ihm ein Schutzbrief erteilt worden, der ihn und seine fünf Söhne vor Unbilligkeiten seitens russischer Kaufleute bewahren sollte. Die Russen nannten ihn freundschaftlich beim Vornamen Jakim.¹¹⁹ Es war ganz natürlich, daß man ihn dazu ausersah, die Verhandlungen zu führen.

Dennoch versuchte Krumhusen, sich diesem Auftrag zu entziehen, und bot der Stadt dafür vergebens 1 000 Taler.¹²⁰ Ob er in Wirklichkeit für Verhandlungen war und sein Sträuben nur der Täuschung von Gegnern diene, ist nicht zu entscheiden. In jedem Fall läßt sein Widerstand vermuten, daß der Verhandlungsauftrag recht heikel war und nicht auf der einhelligen Meinung aller Teilnehmer beruhte. Tatsächlich war später die Ansicht offenbar verbreitet, daß andere Bürger Narvas, vor allem Bürgermeister thor Mölen, in der Beratung den Standpunkt vertreten hatten, man solle keine Legaten nach Moskau schicken.¹²¹ Es kann nur vage vermutet werden, wer für Verhandlungen eintrat: nämlich die militärische Führung, deren Urteil über die bedrängte Lage der Stadt nach dem heftigen Beschuß einen großen Teil der Bürger trotz der Warnung durch russische Kaufleute beeindruckt haben wird. Dies kann jedoch nur nach dem späteren Verhalten von Strasborch und Schnellenberg vermutet werden. Strasborch verließ Narva am 3. Mai mit seinen Unterführern, erschreckt von einem Zusammenstoß mit den Russen mitten im Waffenstillstand, wie der Rigaer Söldnerführer Singehof urteilte, aber gedeckt durch die Abberufung durch Reval. Schnellenberg verließ bald darauf ebenfalls die bedrohte Stadt und wurde deshalb später vom Orden bestraft.¹²²

Es ist dennoch anzunehmen, daß Krumhusen für eine Unterwerfung der Stadt keine Vollmachten mitgegeben wurden. Das Verhalten des Rates in seiner Abwesenheit spricht eher dafür, daß man sich zunächst noch alle Möglichkeiten offen lassen wollte und, um Zeit zu gewinnen, nur Bedingungen sondieren, vielleicht auch nur Unterwerfungsabsichten vortäuschen wollte. Vielleicht machte man sich auch Illusionen über Friedensmöglichkeiten und über den Einfluß der am Frieden mit Livland interessierten Angehörigen des früheren Regentschaftsrates, besonders Sil'vestrs und Adaševs.¹²³

119) ebenda, S. 85; Süvalep, S. 217. Den Familiennamen veränderten die Russen in Kromysch.

120) Süvalep, S. 204; RStA, B.D. 8, S. 210.

121) RStA, B.D. 6, Frage 3 eines Ersuchens des Herzogs von Kurland an Reval, aus Narva stammende Bürger über Krumhusen zu befragen: *Ob nicht wahr, daß Herr Jochim Krummhausen nach Eroberung der Stadt Narva alle seine beweglichen Güter, so er in Narva gehabt und vor das Seine nur verteidigt, obschon Fremden angehörig — frei und für sich behalten hat. Da den andern Bürgern, insonderheit dem Herrn Bürgermeister zu Mühlen, der den Herrn Bürgermeister Krummhausen im . . . Ratschlagen, daß man an die Moskoviter nicht ziehen oder Legaten abschicken sollte . . . wahr, Alles das Ihrige genommen worden ist* (1597).

122) Süvalep, S. 207; Renner, 44 r.

123) Angermann, Studien, S. 86. E. Donnert: Der livländische Ordens-

In Moskau mußte Krumhusen jedoch von diesen seinen Freunden erfahren, daß der Großfürst jetzt zur Eroberung ganz Livlands entschlossen war.¹²⁴ Damit war seine Verhandlungsposition erheblich geschwächt. Der Großfürst wird es nun mit Schmeicheleien und Gunstbeweisen, vielleicht auch Drohungen und Einschüchterungen leicht mit ihm gehabt haben. Krumhusen nahm angesichts des nahenden Ablaufs des Waffenstillstandes und in Ungewißheit des künftigen Kriegsverlaufes Zuflucht zu einem Doppelspiel, um sich auch nach der anderen Seite hin die Tür offen zu halten. Nur so läßt sich die von ihm später veranlaßte Warnung Dorpats vor den Russen erklären.

Das Ergebnis der Verhandlungen war der Gnadenbrief. Er zeigt in der Aufzählung der Ratsherren und Bürger an erster Stelle Krumhusen, noch vor den beiden Bürgermeistern thor Mölen und Hulshorst, seinen Begleiter Deden zwischen diesen beiden. Nach dem Fall Narvas wurde Krumhusen vom Großfürsten wieder als Stadtvogt eingesetzt und reich beschenkt. Seinen Besitz erhielt er zurück, während thor Mölen und andere Bürger die Stadt verließen und alles verloren, was sie nicht vorher fortgeschafft hatten.¹²⁵

Auf russischer Seite wurde also der Auftrag Krumhusens als Unterwerfung aufgefaßt, auch wenn er dem Großfürsten gegenüber noch Vorbehalte wegen seiner endgültigen Zustimmung der Bürger gemacht haben dürfte. Das Hilfesuch der Stadt an den Ordensmeister Ende April sahen die Russen als Treubruch an.¹²⁶

c) Die Frage der Brandstiftung

Dem Text des Gnadenbriefes läßt Renner die Ankunft Krumhusens in Ivangorod und eine Szene konspirativer Ausheckung der Brandstiftung folgen. Krumhusen führt eine Delegation, die nach ihrer Zusammensetzung mit der vom 15. April identisch ist. Tatsächlich war Krumhusen aber Anfang Mai noch in Moskau. Er konnte diese Entfernung (ca. 700 km Luftlinie) unmöglich in so kurzer Zeit überwinden, daß er noch vor dem 11. Mai Zeit zur Konspiration hätte finden können. Glaubhafter ist der von Arndt genannte Termin — zwei Tage nach dem Fall Narvas.

Nach Arndt entstand das Feuer im Hause des Cord Ulken.¹²⁷ Über eine Brandstiftung wissen auch die Ivangoroder Russen nichts, die wohl nicht gezögert hätten, ein solches Ereignis zusammen mit dem Gnadenbrief als Beweis für eine russophile Haltung Narvscher Bürger Kettler

ritterstaat und Rußland, Berlin 1963, S. 36, 66, geht in seiner Beurteilung der Ereignisse von einer russophilen Tendenz Narvas aus und behauptet, die Mehrheit der Bewohner habe den Ordensvogt zur Übergabe Narvas an die russischen Truppen aufgefordert. Man kann jedoch höchstens bei einem Teil der Bürgerschaft russophile Tendenzen annehmen, wie die Haltung der Stadt zeigt.

124) Angermann, Studien, S. 14.

125) Renner, 41 v; Süvalep, S. 217; RStA, B. D. 6; vgl. auch Anm. 121.

126) Süvalep, S. 206; Angermann, Studien, S. 14.

127) Arndt, Chronik.

gegenüber auszuspielen. Eine von Fürst Kurbskij, dem Feldherrn Ivans, berichtete Legende von einer in gotteslästerlicher Absicht in den Ofen geworfenen Ikone, die zum Brande der ganzen Stadt geführt habe, zeigt um so mehr ihren Ärger über die Stadt und ihre Bürger.¹²⁸

Im Lager des Ordens verbreitete sich die Behauptung von der verräterischen Mitteilung thor Mölens, die Gefahr sei beseitigt, wobei auch von einem Brief thor Mölens die Rede war.¹²⁹ Schon wenige Tage später wurde diese Behauptung durch eine vom Revaler Rat veranlaßte Zeugenvernehmung widerlegt. Der Bote, der angeblich eine Nachricht thor Mölens an Kettler überbracht haben sollte, sein Hausknecht Hans, sagte aus, er habe seit vier Uhr morgens auf dem Felde gearbeitet; als er um acht Uhr das Feuer bemerkte, sei er zur Stadt geritten; an der verschlossenen Stadtpforte hätte ihm das Volk von der Mauer zugerufen, er solle zur *malve* (Heerhaufen) reiten, damit die Stadt entsetzt werde. Im Lager sei er gefragt worden, ob er Russen gesehen habe. Das habe er verneint, ein Wasser sei dazwischen, die Russen seien vier Meilen weg. Auf die Frage, ob er aufgefordert worden sei, ob thor Mölen es getan hätte, habe er geantwortet: nein, er habe ihn den Tag über nicht gesehen, da sein Herr noch geschlafen habe, als er ausgeritten sei. Im Lager habe man ihm ferner gesagt, es seien 60 Reiter auf Kundschaft geschickt worden.¹³⁰ Diese Zahl wird auch von Renner genannt. Nach dem Bericht des Chronisten Salomon Henning, des Sekretärs Kettlers, traf die Nachricht vom Brande durch einen rigaschen Söldner ein; noch vor dem Mittagessen wurde eine Vorausabteilung in Richtung Narva geschickt.¹³¹ Offenbar löste die Ankunft des Hausknechts Hans keine weiteren Maßnahmen aus, denn ohnehin rückte — so Henning — Kettler selbst mit dem Gros des Lagers, zu dem auch harrisch-wierische Vasallen gehörten, in Richtung Narva aus. Sie ritten bis Sonnenuntergang, fürchteten, in einen Hinterhalt zu geraten, kehrten aber erst um, als die vorausgeschickten Reiter, die sich bis auf eine halbe Meile der Stadt genähert hatten, zurückkehrten und berichteten, sie hätten gehört, das Feuer sei von selbst entstanden und wieder erloschen. Zu diesem Zeitpunkt war die Stadt bereits in den Händen der Russen, die nunmehr auch die Burg zur Übergabe aufforderten.¹³²

Das Auftreten des Hausknechts thor Mölens im Lager, der am Morgen keinen Russen gesehen hatte, und die irreführenden Eindrücke oder falschen Informationen der Vorausabteilung waren Anlaß für die Behauptung

128) Mitteilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands, hrsg. von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostsee-Provinzen Rußlands, Bd I, Riga 1840, S. 101.

129) Von den Ordensleuten erfuhr Singehof nach dem Fall der Stadt von einem Brief thor Mölens. Er scheint jedoch Zweifel an dieser Nachricht gehabt zu haben, wenn er dazu äußert: wenn thor Mölen so geschrieben hat, hat er wie ein Verräter gehandelt. J. H. Hansen: Ergänzende Nachrichten zur Geschichte der Stadt Narva vom Jahre 1558, Narva 1864, S. 33.

130) RStA, B. D. 8, Aussage vom 19. 5. 1558.

131) *Scriptores Rerum Livonicarum*, Bd II: Liffländische Churlendische Chronica. Verfasset und gestellet durch Salomon Henning, Riga, Leipzig 1853, S. 223.

132) *Süvalep*, S. 222 ff.

tung, eine Mitteilung thor Mölens sei für die Entschlüsse der Truppe entscheidend gewesen. Man brauchte für ihr Verhalten eine Entschuldigung, und der Wortlaut des Gnadenbriefes schien solche Gerüchte zu rechtfertigen. Obwohl auch Kettler und Henning später nicht mehr an diese Behauptung glaubten¹³³, ist es nicht erstaunlich, daß sie sich noch lange in der populären Historiographie¹³⁴ als Erklärung für das Versagen des Ordens erhalten hat. In Wirklichkeit durfte ein Ordensheer, wie schon der finnische Historiker Forsten betonte¹³⁵, sich nur auf eigene militärische Erkundung verlassen. Das Zaudern der Vorausabteilung, die die Einnahme der Stadt nicht einmal wahrnahm, bleibt daher immer noch unverständlich.

Den Revalern reichten die Aussagen des Hausknechts für die Entlastung thor Mölens. Drei Tage später wird dieser selbst vernommen. Er sagt aus, daß Krumhusen und Deden im Auftrage des Ordensvogtes und der Bürger der Stadt nach Moskau gegangen seien¹³⁶, ohne Gründe oder Motive dafür zu nennen. Bei vielen von ihnen wird die Angst vor den Russen mehr noch als Handelsinteressen die Triebfeder für ihren Entschluß gewesen sein. Was aber sollte thor Mölen, der seine Handelsgüter nach Westen und seine Familie vorsorglich nach Reval geschickt hatte, sich von einer Unterwerfung oder gar einer Behinderung der Verteidigung der brennenden Stadt versprechen?

6. Flucht, Neubeginn und Ende thor Mölens

Über das weitere Schicksal thor Mölens werden wir durch einen Prozeß um seinen Nachlaß unterrichtet. Die hinterbliebenen Schwiegersöhne Stal und Böse geben in ihrer Appellationsschrift an, daß *anno 58 den 11. May gedachte Stadt Narua in Lifflandt leider verbrandt vnnd erobert worden und Herr Harmen Zur Mullen mit großer Gefahr, doch an seinem Leibe noch vnbeschedigt von dannen gekommen vnnd sich volgents nach Reuell, dahin er zuvor seine Hausfraw vnnd seine Kinder geschickt hate, begeben;*

133) Die oben gegebene Darstellung Hennings steht im Gegensatz zu seiner ursprünglichen Verratsversion, die ich nicht überprüfen konnte. Demnach hat er diese Korrektur für notwendig gehalten. Der Vorwurf des Verrats blieb in Kettlers Augen offenbar nur auf Krumhusen sitzen; vgl. Anm. 121. Auch H. K r u s : Vene-Liivi sõda [Der russisch-livländische Krieg], Tartu 1924, S. 213, zitiert Henning zur Entlastung thor Mölens. — Die im Lager des Deutschen Ordens aufgekommene Anklage der Brandstiftung wird durch Exkulpierung von thor Mölen und Krumhusen zu einer anonymen Behauptung, die auch in Singehofs Klage über mangelnde Beteiligung der um ihre Habseligkeiten besorgten Bürger an den Löscharbeiten keine überzeugende Stütze findet. Mitteilungen, Bd IX, Riga 1860, S. 55.

134) Vgl. E. S e r a p h i m : Livländische Geschichte von der Aufseglung des Landes bis zur Einverleibung in das russische Reich, Reval 1897, Bd I, S. 363.

135) F o r s t e n , S. 95.

136) RStA, B. D. 8, Aussagen vom 22. 5. 1558 (über Krumhusen), vom 26. 7. (über den als Dolmetscher nach Ivangorod geschickten Hans Berndes) und vom 4. 8. (über Krumhusen und dessen Bemühen, sich mit 1 000 Talern vom Auftrag freizukaufen).

doch zur Narue drei stattliche Heuser mit sampt den dazugehörigen Äckhern, Vischereyen vnnd an Kauffmanswahr von den seinen, das er zusammen — laut seinem selbst eigen schreibende — vpber 30 Tausendt Mark Rigesch, welches damals ungefehr 10 Tausent thaler gewesen, hatt verlassen müssen.¹³⁷

In Voraussicht kommender Gefahr hatte thor Mölen der gleichen Quelle zufolge auch Kaufmannsgüter nach Deutschland, Amsterdam und Antwerpen versandt, deren Wert er selbst auf 70 000 m. oder 20 000 Taler schätzte. Sein ältester Sohn, Hermen jun., befand sich damals in Lübeck. Ein Brief des Vaters an den Sohn vom 26. Mai über seine Vermögensverhältnisse ist nicht erhalten, hat aber vermutlich der Klageschrift zugrunde gelegen. Der zweite Sohn, Blasius, weilte ebenfalls „außer Landes bei guten Leuten“ zur Lehre, wohl in Lübeck. Um St. Bartholomäi (24. August) 1558 siedelte thor Mölen mit seiner Familie nach Lübeck über. An barem Gelde führte er 500 Taler mit sich, ferner Silbergeschirr und Hausgerät.¹³⁸

Dank dem Vorhandensein dieses nicht unbeträchtlichen Vermögens und der Anwesenheit seines Schwagers Reinhold Hogreve und seines ältesten Sohnes in Lübeck sowie zweier Faktoren in Amsterdam und Antwerpen lagen gute Voraussetzungen für einen Neubeginn der Handelsgeschäfte vor. Auch zu Hinrick Michelsen in Lübeck und zu Joachim Buckentin sowie Hinrick thor Mölen, vermutlich dem erwähnten Bruder oder Halbbruder, scheinen die Verbindungen erhalten geblieben zu sein.¹³⁹ Ausstände und unbezahlte Schulden waren schließlich auch in Reval zurückgelassen worden. Die Beziehungen dorthin blieben durch thor Mölens dritte Tochter, Elsabe, erhalten, die dem späteren Ratsherrn Both Schröder jun. „gestattet“ war.¹⁴⁰ Zunächst war auch Thomas Stal, Ältermann der Großen Gilde, noch in Reval, und später sollte auch Blasius sich dort niederlassen.

Thor Mölen war nicht der einzige Fernhändler, den der Krieg zur Auswanderung oder Rückwanderung veranlaßte. Jahre später zog auch der Narvsche Ratsherr Joachim Krumhusen mit seinem gleichnamigen Sohn nach Lübeck, während drei seiner Söhne in Narva blieben und einer, Melchior, nach Antwerpen ging. Diese Streuung entsprach sicherlich einer Aufteilung der Aufgaben.¹⁴¹ Ein Beziehungsnetz dieser Art wird auch thor

137) RKG, B 31, Schrift der Appellanten, S. 3.

138) RKG, ebenda, S. 4—6. Zu Blasius: RStA, B. D. 6.

139) RKG, ebenda. Im Prozeß werden erwähnt: Hinrick Michelsen (hilft beim Verkauf des Nachlasses, S. 10), Jochim Buggentin (Schuldner, S. 26) und Henrich zur Molen (erhält 1566 23 Gulden aus dem Nachlaß, S. 44; dortselbst werden Unkosten für Begräbnis, Epitaph und „der gleichen mehr“ erwähnt: 350 Gulden).

140) RKG, B 31, Schrift der Appellanten, S. 8; RBb, S. 74 (1558), 77 (1561), 96 (1594); RStA, A. b. 19, 1582 Apr. 28: *her Bot Schroders husfruwe Elseke thor Molen in got seliglich entschlafen*.

141) Jeannin, in: ZVLGA 43 (1963), S. 27 ff. Bei dem hier erwähnten Jochim Krumhusen, aus Narva gebürtig, kann es sich nur um den Sohn handeln, der auch mit thor Mölens Faktor identisch ist.

Mölen vorgeschwebt haben, auch wenn er keine Verwandten mehr in Narva hatte. Es war wohl damals auch noch nicht zu übersehen, ob man mit Narva wieder Handel würde treiben können. Von Lübeck aus konnte er die Beziehungen nach Reval und den Niederlanden erneuern, auch wenn er dort noch kein Bürgerrecht erworben hatte.¹⁴² Um über seine in den Niederlanden liegenden Handelsgüter zu disponieren, fährt er 1559 dorthin, erkrankt und stirbt in Amsterdam am 18. Juli 1559. Mit ihm erlischt sein Handelsunternehmen. Reinhold Hogreve nimmt sich der Familie seines Schwagers an, mit der er im Hause lebt, maßt sich aber angeblich „von selbst“ auch alle nachgelassenen Güter an. Das Vermögen muß unter die zahlreichen Erben aufgeteilt werden, zu deren Vormund Hogreve bestellt wird, gemeinsam mit Evert Böse, der nach dem Tode thor Mölens ebenfalls nach Lübeck zieht, und Thomas Stal, der ihm 1560 folgt. Hogreve stirbt 1565 an der Pest¹⁴³, wenige Jahre später stirbt auch Hermen thor Mölen jun.¹⁴⁴ Von den Nachkommen des Bürgermeisters läßt sich Blasius in Reval nieder, die übrigen in Lübeck oder Rostock.¹⁴⁵ Mit dem Vermögen wird auch das System weitgespannter Beziehungen aufgesplittert.

Hermen thor Mölen ist nach livländischen Maßstäben ein Fernhändler großen Formats gewesen. Im Katalog des Revaler Stadtarchivs wird er mit zwölf anderen Fernhändlern zu den „hervorragendsten Revaler Kaufherren“ des Jahrhunderts gerechnet¹⁴⁶; er hatte als Narvscher Fernhändler den Revalern bessere Beziehungen zu den russischen Kaufleuten voraus und stand auch mit seinen westlichen Beziehungen den wenigsten von ihnen nach. Daß mit seinem Tode auch das System seiner Handelsverbindungen zu einem Zeitpunkt erlosch, als er gerade im Begriff stand, es wieder aufzubauen, lag nicht nur an den ungünstigen Zeitläuften, sondern auch am Fehlen einer Firma, die den Betrieb über den Tod ihres Inhabers hinaus hätte weiterführen können. Der Handel thor Mölens war, den hansischen und insbesondere livländischen Formen dieser Zeit entsprechend, auf seine Person und auf seine persönlichen Beziehungen zugeschnitten.

142) RKG, B 31, Schrift der Appellanten, S. 48: . . . deshalb, das er daselbst das Recht nicht gewonnen und Bürger geworden war . . .

143) RKG, ebenda, S. 7, 8, 18.

144) RStA, A. b. 13, S. 97, 1571 März 16: *Herman thor Molen begraben* (am Rande des Ratsprotokolls). Im Erbschaftsprozeß (1579), RKG, B 31, ist er bereits „selig“.

145) Aus dem Prozeß, RKG, B 31, ergibt sich, daß ein Teil der Erben in Rostock lebte. Zu Blasius vgl. RR I, 399 (1561 Aug. 8) und 400 (1561 Okt. 26).

146) G. Hansen: Katalog des Revaler Stadtarchivs, Tallinna linna arhiivi katalog, 2. Aufl. hrsg. von O. Greiffenhagen, Reval 1924/1925, B. h. 15—18.

A n h a n g

Nr. 1

Schreiben des Evert Broiell [an den Revaler Rat]: Bericht über sein Dienstverhältnis zu Hermen thor Mölen seit 1543, seine Widerlegung mit ihm (1548—1550), die Kündigung an thor Mölen und die Bildung einer Handelsgesellschaft mit ihm unter Beteiligung von Jürgen Michelsen und Reinhold Hogreve (1550—1557) und Weigerung, dem Verlangen der Erben thor Mölens entsprechend nach Lübeck zu reisen. Reval, ohne Datum [nach 1559 Juli 18]. RStA, A. a. 11e.

Anno 43 den dynxdag inn dem Pynatten dho quam ick in dinst by her Hermen thor Mollenn.

Anno 48 denn 1. Marthy hefft my mynn her, h. Hermen thor Mollenn, de wedderleggunge gedann alsse nemlyck — 500 m.

enttyegenn ick gelecht hebbe — 250 m.

Anno 50 denn 23. Ffeberwary hebbe ick mynem herenn, her Hermen thor Mollen, mynenn densth vpgeßeht, na innholth myner gegeuenn handthschryfft, vnde hebbe ehm myne reckenschopp mytt samptt dem gelde ouer andthwordthet, sso datth vth vnsser beyder gelth geworden war reth

— 1400 m. my[nre] 13 m.

Na vorklarynge de reckenyng vann der wedderleggunge hebbe ick dho datth myne dar vann bogertth vnnd ock dar neuensst mynes denstes vorloff tho hebben etc., wor vp her Hermenn thor Mollenn my genes weges heft vorloff geuen wyllen, beßunder mytt grotten lofftten vnde thoßage my wulde bowesen, datth ick bliuen sulde, welkes ick do nichtt dhonn wulde, beßunder bogerde, loß tho syn, denn datth arbeytth war my tho swar vnde tho uele, vnde hadde dar nene proffytte by, kunde ock des arbeydes vnde beloppens haluenn nichtt thouordennende komen.

Hir vp myn her, Hermen thor Mollenn geandttworth, ßuy du klagest, datth arbeytt sy grodth vnde swar vnde du kansth nichtt tho uordennende komen, szo hefft Jurgenn Michgelsenn by my gelattenn — 400 daller vnde begeretth eynenn klenne handell mytt Reynholtt Hogreuenn anttoffangenn, de wyll du denn klagest, datth du nicht vordenesth, ßo will ick de 400 daller leggen by dwith gelth vnde brucke denn handell inn masschoppye mytt Jurgen Michgelsen, dar mytt du vordenen machst. Vnde blyffe by my, ick wyll by die dhonn, datth du my dancken ßalth.

Anno 50, den 25. Ffebrwary hefft myn her Hermen thor Mollen den handell ßuluesth mytt Jurgenn Michgelß im masschoppe angeffangen vnde beyder sydes datt gelth beholdenn, hefft idtt my tho Reuell by Blassius Hogreuen ann tallich ouer geschreuen tho entffangenn datt vor 36 m., warth wedder vmb ßo vorkofft de vnkost vorloren.

Item watth wydder mer vann anno 50 beth tho anno 58 gewonnen vnde vorlorenn is inn der masschoppye, erbede ick my, vnde hebbe des ock jhe vnde alle tydth my thor reckenyng erboden, boschetth tho dhonde tho den geryngestenn schyllynck tho, wor vp ick ock anno 57 vmb trendth Johanny her Hermen thor Mollen my thor reckenyng ehrbodenn hebbe, do ehm ock oppenttlyck vp den marckede ßulkens anthenen latten ock dorch de erfame wollwysße her Johan Kampperbeck vnde Chrysstoffer vonn Holttten ehm mynen densth vp ßeggen latten vor moege der schryfft.

De wille nu de ßwegerenn vnde erffenn ann eyn erbaren radth tho Luybeck angelangeth hebben, mytt eynem breue ann eynenn erbaren radth dhusßer lofflycken stadt Revell, wor vth ick vorneme, datt ße woll gewyllygeth warenn,

my na Luybeck tho sytten vnd aldar tho uorklarenn etc. Is ehne noth de wyll ick spore, datth inn dem breue steytt, alße dath ße my offte mall dar hen vorschreuen hebben, vnde ok vngedorßam war vnde wulde dar nichtt kamen offte my dar hen begeuen.

Wor vp ick andtworde aldus,
dath ße eyne erbarenn rade tho Luybeck na inholdt des breues woll tho mylde angedrogenn hebben, dem ick hebbe nu, werrelde ßenth ße alle vann hyr gettogen synn, nichtt eyn bockstaff des dondes belangende vann ehne bokomen, ßwyth denne breue, dar inne ße my oft mall dar henn vorschreuen hebben, boßunder ick hebbe anrogyng ahnn ehne gedann, vnde ahnn her Euertth Boeße geschreuen, war ynne ick bogere das dondes thom rade tho wesßenn vnde dath he by de anderen mynn besste wulde wettenn, datth my myn ßwar vngemack ock muichtte bekendth werden, welhes my ßallyge her Hermen offte beleuetth hefft, wor van gudth bowyßen is etc.

Hir vann vom ehme gar¹ boschett ehrlangeth.

Sßo sy ick de reckenschoppe oft mall ouer boedich gewesßen thouorklarenn, ock noch alle stunde, ßo macken hyr eynenn ffullmechtlich de idtt mytt my vorklaretth ehne ßall recht geschenn, inn ffrundthschopp offte mytt rechte, ick wyll ehm recht dhonn vnde wyll ock recht hebbenn, ick sytte hyr inn guden rechte, wyll ehme dar idtt ann myn gelth dar tho andtworden, wylt godth waith ick ock wedder vmb tho ehne borechte sy vnde tho spreckende hebbe, datth ick my ock de ffulmechtter dar tho andtworde vnde enttschede idth sy ock in ffrundthschop offte mytt rechte.

Ick begere nichtt leuerß, den thouorklaren etc.

Euertth Broiell

1) ein Wort unleserlich.

Nr. 2

Tabelle 1: Warenpreise 1549-1556 nach den Briefen Herman thor Mölens¹⁾

Brief Nr.	Datum	Einheit u. nähere Bezeichnung	Preis, Tausch- u. Zahlungsmittel	Handelsort	Bemerkungen thor Mölens
<u>Preise für Waren aus dem Osten:</u>					
<u>Flachs:</u>					
1	9. 4.1549	13 Llb. (d.h.: 1 Slb.)	1 m. löt. = über 30 m. rig.)	Narva	zu teuer
15	14. 6.1554	1 Slb.	50 m./Pfeffer	Narva	
17	20. 1.1556	1 Slb.	55 m.	Narva	
<u>Hanf:</u>					
17	20. 1.1556	1 Slb.	(28 1/2 m.)	Narva	
<u>Häute, Felle:</u>					
1	9. 4.1549	100 St. Kalbfelle	12 m. löt. (= über 300 m.)	Narva	zu teuer
6	14. 9.1549	1 D Kalbshäute	18 m. (lüb.?) (= 32,4 m. rig.)	Lübeck	zu wenig
8	20. 6.1553	(je St.?) Häute	20-21 Stüber	Antwerpen	ungünstig
13	19.10.1553	1 D gesalz. Häute	30 m.	Reval	
9	28.10.1553	1 Z, ohne Angabe 1 St. Vielfraß	12 m. 2 Tlr.	Narva Narva	
17	20. 1.1556	(1 D?) Leder	16 1/2 - 17 m.	Narva	
<u>Sackleinwand:</u>					
5	9. 8.1549	1000 St.	50 m.	Narva	
11	27. 9.1553	1000 St.	67 m.	Reval?	
<u>Wachs:</u>					
2	8. 7.1549	ohne Angabe	143 m. (in) Tlr.	Reval	hätte Broiell akzeptieren sollen
5	9. 8.1549	1 Slb. (?)	11 m. löt. 4 lot (= über 144 m.)	Narva	
12	15.10.1553	1 Slb. 1000 (Scheiben?)	16, 16 1/2 T Hering 9 Llb. Pfeffer (= 288 m.)	Narva Narva	nicht zu bekommen
13	19.10.1553	1000 (Scheiben?)	2 1/2 L 1 T Hering	Narva	
15	14. 6.1554	1000 (Scheiben?)	10 Llb. 5 Milb. Pfeffer (= 328 m.)	Narva	
<u>Talg:</u>					
8	20. 6.1553	ohne Angabe	18, 19 ß	Antwerpen	ungünstig
11	27. 9.1553	1 Slb. ohne Angabe	36-37 m. 34 m./ Salz	Reval Narva	gewünscht

Trans:

2	8. 7.1553	je Faß	22 m.	Danzig	"auf Lieferung"
		je Faß	22 1/2 m.	Reval	im Einkauf überzahlt
		(je Faß?)	9 Gulden ²⁾	Danzig	von Cornelius erzielt

Malz:

8	20. 6.1553	1 L	68 m.		(Einkauf?)
---	------------	-----	-------	--	------------

Preise für Waren aus dem Westen:

Salz:

5	9. 8.1549	1 L	38 m.	Narva	bald 40 m.?
11	27. 9.1553	1 L	40 m.	Narva	
12	15.10.1553	1 L	38 m.	Narva	nicht "willich"
14	24.11.1553	1 L	40-42 m.	Narva	im Einkauf
17	20. 1.1556	(1 L)	59-60 m.	Narva	

Hering:

6	14. 9.1549	1 L	116 m.	Narva	zu billig verkauft
		1 L	32 Tlr. (= 112 m.)	Lübeck	zu teuer einge- kauft
12	15.10.1553	16, 16 1/2 T (d.h. 1 L)	1 Slb. Wachs = ca. 112 m. rig.)	Narva	
13	19.10.1553	31 T	1000 (Scheiben?) Wachs	Narva	
17	20. 1.1556	1 L	6 Slb. Hanf oder 3 Slb. minus 3-5 Llb. Flachs oder 250 m. ³⁾	Dorpat	gewünscht

Pfeffer:

12	15.10.1553	9 Llb.	1000 (Scheiben?) Wachs	Narva	erfolglos geboten
15	14. 6.1554	1 Llb.	32 m./Flachs	Narva	
		10 Llb. 5 Mlb.	1000 (Scheiben?) Wachs	Narva	
17	20. 1.1556	1 Llb.	33 m.	Narva	

Safran:

12	15.10.1553	1-2 Pfund (Mlb.?)	18 m. (lüb.?) 6 ß	Lübeck	gewünscht
----	------------	-------------------	-------------------	--------	-----------

Blei:

16	12. 8.1554	1 Slb. (sic)	50 m., 60 m./Ware	Narva	vermutet
----	------------	--------------	-------------------	-------	----------

Zinn:

17	20. 1.1556	1 Llb. (sic)	150 m.	Narva	
----	------------	--------------	--------	-------	--

1) Abkürzungen (gelten auch für Tab. 2): D = Deker F = Faß Ges. = für die Handelsgesellschaft
 Klst. = Klockstück L = Last Lib. = Lispfund Mlb. = Markpfund P = Packen Pr. =
 Properhandel Slb. = Schiffspfund St. = Stück T = Tonne Z = Zimmer * = geschätzt nach
 Angaben bei Mickwitz, S. 223.

2) 1548 1 lib. Gulden = 5 1/4 m. rig., Mickwitz, S. 87.

3) Auf den Flachspreis in Narva umgerechnet: 176 m.

Nr. 3

Tabelle 2: Umsatzberechnung für Teile der Jahre 1549 und 1553

Ware	Menge	Einkaufspreis	Verkaufspreis	Bemerkungen
<u>1549 (April, Juli bis September)</u>				
Wachs	34 St.		o. Angabe	} = ca. 5 000 m.
"	(1 St.?)		143 m.	
Tran	40 L		22 m. je F	= 10 560 m.
Talg	ca. 4 F*		118 Tlr.	} = ca. 700 m.
"	3 F		ca. 90 Tlr.*	
Sackleinw.	1 000 St.	50 m.		Über 50 m.
Juchten	o. Angabe			ca. 1 000 m. befürchteter Verlust
Flachs	o. Angabe			?
Waren aus dem Osten insgesamt				Über 17 000 m.
Hering	4 L	o. Angabe	o. Angabe	} über 5 100 m.
"	40 L	32 Tlr. je L	116 m. je L	
"	o. Angabe			?
Salz	10 L		38 m. je L	} ca. 1200 m. Auftrag
"	22 L		o. Angabe	
Laken	50-80 St.	ca. 2 300-3 700 m.*	ca. 4 300-7 000 m.* Mittelwert	= ca. 5 700 m.* Auftrag (Wert in Lübeck)
Kessel	o. Angabe			
Zinn	o. Angabe			
Taler	o. Angabe			
Waren aus dem Westen insgesamt				über 12 000 m.
<u>1553 (Juli bis November)</u>				
Wachs	3 1/2 St.	o. Angabe	o. Angabe	} ca. 2 000 m.
"	2 Klst.	ca. 153 m. je Slb.		
"	o. Angabe (1 St.?)		160 m.	
Talg	18 F	} 34 m. je Slb.	36-37 m.	= ca. 2 000 m. Pr.
"	5 F		je Slb.	= ca. 550 m. Ges.
Sackleinw.	10 500 St.		67 m. je 1 000	= 703 1/2 m. Ges.
Malz	2 L	68 m. je L		150 m. Pr.

Leder	510 St.			= ca. 850 m. Pr.
"	515 St.			= ca. 850 m. Ges.
Felle	2 P (700 St.)			mind. 2100 m. Pr.
Häute	2 P			mind. 2100 m. Ges.
Gesalz. Häute	60 St.		30 m. je D	180 m. Pr.
Felle	41 Z	12 m. je Z	4 Tlr. je Z	} = 581 m. Pr.
Vielfraß	1 St.		2 Tlr.	
Katzen	10 St.	o. Angabe	o. Angabe	

Waren insgesamt über 12000 m.
 davon für die Gesellschaft ca. 4200 m.



Summary

*Trade and Politics in Livonia in the Middle of the 16th Century —
Reflected in the Biography of Hermen thor Mölen from Narva*

Thor Mölen's activities as a long-distance trader and Mayor of Narva can be traced in source material of Reval's municipal archives, primarily in business letters and also in the documents of the *Reichskammergericht* (in the archives of the Hansa town Lübeck). Thor Mölen of whose origin nothing is known, stayed in Moscow in 1527, was commercial journeyman and a member of the *Schwarzhäupter* Brotherhood in Reval at the beginning of the 1530s. In 1539 he appeared as a councillor, since 1551 as Mayor of Narva. His letters reveal a far-reaching system of his business connections with friends and relations as *commission-agents looking after his interests* in Reval, Lübeck, Danzig, Amsterdam, Antwerp, and Kampen. But his business, first of all, embraced a number of factors simultaneously running their own business in Reval, Lübeck, and in the Netherlands. With some of these — the Reval factor Broiell, the recipient of the evaluated business letters, among them — thor Mölen founded a long-distance trade company. Broiell, however, complained about unsatisfactory profit and revoked the contract and deed of partnership in 1557.

The trade with Russia noticeably depended on the Russians requiring certain commodities and preferring certain *Talers*. Goods from Russia were not always shipped to the west but were partly already sold in Reval. For Narva Reval was indispensable as a place of turnover, a fact turned to their own account by the citizens of Reval in order to prevent Narva completely from by-passing Reval. For negotiations of commercial policy between the small town and Reval — eight times bigger and for Narva also Superior Court in legal affairs — thor Mölen was repeatedly sent to Reval. Though Narva drew some material gain from the negotiations, Reval essentially remained unmovable on principal questions; it also kept thwarting Narva's admission to the Hansa.

The outbreak of the war between Moscow and Livonia placed Narva in a difficult position. In April 1558 a delegation headed by councillor Krumhusen was sent to Moscow, presumably in the hope of gaining time and support from the Teutonic Order. According to a source of 1597, thor Mölen was against sending this delegation. On 11 May Narva, without being supported by the commander of the Order, Kettler, fell into the hands of the Russians. Meanwhile, Krumhusen in Moscow had done some obscure double-dealing with the result of Ivan IV granting Narva a written pardon. This led to the version of treason committed by the citizens in which reputed arson was said to have effected the fall of the town. This version, however, cannot be upheld. Especially thor Mölen's part is cleared by the hearing of witnesses. Against intended treason must be held the precautions he took: the greater part of his property was already in the west, his family stayed in Reval. In that very year he moved to Lübeck in order to start a new trade business with his commodities. In 1559 he died in Amsterdam.